

NACHHALTIGE MINISTRANTENARBEIT



Maturaarbeit

Damian Diethelm

Kantonsschule Solothurn

Klasse W11c

Betreuende Lehrperson: Stephan Kaiser

Schuljahr: 2014 – 2015

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Vorwort..... | 2 |
| 2. Einleitung..... | 3 |
| 2.1. Eingrenzung des Themas / Fragestellung | 3 |
| 2.2. Vorgehen / Analyse | 3 |
| 2.3. Die Ministrantenschar Grenchen..... | 4 |
| 3. Hauptteil..... | 5 |
| 3.1. Theorieteil | 5 |
| 3.1.1. Funktion und Aufgabe der Ministranten in der römisch-katholischen Kirche..... | 5 |
| 3.1.2. Geschichte des Ministrantendienstes..... | 6 |
| 3.2. Empirischer Teil / Befragung..... | 8 |
| 3.2.1. Methodisches Vorgehen..... | 8 |
| 3.2.2. Ergebnisse der Umfrage | 9 |
| 3.2.3. Interpretation der Ergebnisse | 13 |
| 3.3. Vorschläge für nachhaltige Ministrantenarbeit..... | 18 |
| 3.3.1. Werbung auf Ebene der Eltern | 18 |
| 3.3.2. Flexibler Aufbau von Ministrantenarbeit..... | 19 |
| 3.3.3. Umfassender Ministrantendienst | 20 |
| 4. Fazit..... | 23 |
| Quellen- und Literaturverzeichnis..... | 24 |
| Anhang | 25 |

1. Vorwort

Seit neuneinhalb Jahren bin ich nun als Ministrant in der Pfarrei St.Eusebius in Grenchen tätig. Seit dem Sommer 2011 bin ich zudem als Ministrantenleiter aktiv. Das heisst, dass ich nebst dem Dienst in der Kirche Aufgaben in der ausserkirchlichen Arbeit unserer Schar übernehmen darf. Darunter gehören insbesondere das Organisieren von Anlässen, sowie das Mitwirken an der Organisation des jährlich stattfindenden Ministrantenlagers. Im kirchlichen Bereich fallen als Leiter zudem Aufgaben wie das Ausbilden neuer Ministranten an. Das Engagement für die Kirche und die Ministrantenschar bereitete mir schon immer viel Freude, was sich bis heute nicht geändert hat. Ich übe meine Tätigkeit mit viel Herzblut aus. Im Verlauf meines Engagements musste ich jedoch feststellen, dass die Mitgliederzahl der Schar kontinuierlich sank. Zudem nahm auch die Zahl jener Ministranten und Ministrantinnen zu, welche ihren Dienst nur halbherzig oder demotiviert ausführten. Diese Entwicklung verstärkte sich im Jahr 2014 zusätzlich. Bis heute (Stand 22.09.2014) gaben alleine während diesem Jahr acht Ministranten ihren Dienst auf, und nur zwei Personen begannen neu zu ministrieren. Es sieht auch so aus, als ob es nicht bei diesen acht Rücktritten im Jahr 2014 bleiben wird. Zudem werden unsere Anlässe nur noch von wenigen Personen besucht. Insbesondere das Lager, quasi der Höhepunkt der Aktivitäten unserer Schar während dem Jahr, weckt kein grosses Interesse mehr. Auffällig war auch, dass immer wie mehr Ministranten ihren liturgischen Dienst nicht wahrnahmen.

Ich mache mir seit etwa zwei Jahren immer wieder Gedanken, wieso diese Entwicklung Einzug gehalten hat und wie man sie aufhalten könnte. In diesem Zusammenhang beschäftige ich mich schon länger mit der Frage, wie man unsere Schar attraktiver gestalten könnte. Ebenfalls frage ich mich, wie man es schaffen könnte, dass mehr Mitglieder ihren Dienst leidenschaftlich ausüben und während Jahren an die Schar gebunden werden können. Während dem Schulfach „Lernen am Projekt 4“ brachte mich meine Klassenlehrerin Franziska Fritz, welche unter anderem als Kantorin in der Pfarrei St. Eusebius in Grenchen tätig ist, auf die Idee, mich im Rahmen der Maturaarbeit vertieft mit den oben genannten Fragen zu beschäftigen. Dafür danke ich ihr sehr. Ebenfalls danken möchte ich Herrn Dr. Anton Meier, promovierter Theologe, welcher mir während der Themenfindungsphase sehr behilflich war. Zudem half er mir, die Resultate meiner Analyse einzuordnen und anzuwenden. Einen grossen Dank gebührt ebenfalls meinem Vater, der mir, insbesondere was die Strukturierung, die Formulierung, sowie den wissenschaftlichen Teil der Arbeit betrifft, wichtige Hinweise gab. Ebenfalls danken möchte ich meinen ehemaligen und aktuellen Kollegen und Kolleginnen der Ministrantenschar Grenchen für die Hilfe bei meiner Untersuchung. Danken möchte ich ebenfalls den Verantwortlichen der

Pfarrei Grenchen, mit denen ich immer wieder anregende Diskussionen zum Ministrantendienst und zu Glaubensfragen generell führen konnte. Nicht zuletzt möchte ich an dieser Stelle meinem Betreuer, Stephan Kaiser, danken, der sich mir gegenüber stets sehr hilfreich zeigte.

2. Einleitung

2.1. Eingrenzung des Themas / Fragestellung

Im Rahmen meiner Maturaarbeit beschäftige ich mich mit dem Thema „Nachhaltige Ministrantenarbeit“. In dieser Arbeit ist mit dem Begriff „Nachhaltigkeit“ gemeint, dass die Anzahl Ministranten in einer Schar mindestens konstant bleibt. Dazu gehört einerseits, dass bereits aktive Ministranten ihren Dienst möglichst lange ausführen, damit die Austritte aus einer Ministrantenschar möglichst tief sind, und andererseits, dass die Austritte mit Neueintritten kompensiert werden können. Wenn eine Ministrantenschar also nachhaltig geführt werden soll, muss speziell auf das Gewinnen neuer Ministranten, wie auch auf das Binden bereits aktiver geachtet werden.

Ausgehend von der Annahme, dass die oben beschriebene Nachhaltigkeit vor allem dann erreicht werden kann, wenn das Ministrantensein als attraktiv wahrgenommen wird, lautet also die Fragestellung meiner Maturaarbeit: Wie kann das Ministrantensein so attraktiv gestaltet werden, dass eine Ministrantenschar möglichst viele Ministranten langfristig an die Schar binden und zudem laufend neue Mitglieder aufnehmen kann.

2.2. Vorgehen / Analyse

Der Hauptteil meiner Arbeit beinhaltet folgende Teile: Theorie, Untersuchung, Auswertung und Interpretation der Ergebnisse und Verbesserungsvorschläge. In einem Theorieteil werden Bedeutung, Funktion und Geschichte des Ministrantendienstes innerhalb der römisch-katholischen Kirche aufgezeigt. Dieser Teil soll dazu beitragen, die Resultate der nachfolgenden Untersuchung so einzuordnen, dass sie der Eigenheit des Ministrantendienstes und des Scharlebens gerecht werden. Mittels einer Umfrage unter der Ministrantenschar Grenchen wollte ich Erkenntnisse darüber gewinnen, wie neue Ministranten gewonnen und langfristig an die Schar gebunden werden können. In einem nächsten Schritt wertete ich die Umfrage statistisch und deskriptiv aus. Anschliessend interpretierte ich die Resultate und stellte mir die Frage, was diese Resultate aussagen und wie sie zustande kamen. Bei dieser Reflexion stützte ich mich neben den Ergebnissen der Umfrage auf meine eigene Erfahrung, sowie auf zahlreiche Gespräche, sowohl mit meinen Leiterkollegen- und kolleginnen, mit weiteren Ministranten, mit ehemaligen Leitern und Ministranten, aber auch mit Angestellten der Pfarrei. Aufbauend auf diesen Erkennt-

nissen formulierte ich schliesslich Vorschläge, worauf zu achten ist, wenn eine Ministrantenschar auch heute noch attraktiv geführt werden soll.

2.3. Die Ministrantenschar Grenchen

Um die Ergebnisse der Umfrage besser einordnen zu können und als Veranschaulichung stelle ich in diesem Teil die Ministrantenschar Grenchen und ihre Tätigkeitsbereiche kurz vor. Das „Kerngeschäft“ unserer Schar ist eindeutig der liturgische Dienst. Seit dem Jahr 2014 führen wir jährlich zwei Ministrantenstunden durch, bei denen es um den katholischen Glauben und um das Üben unseres Dienstes während des Gottesdienstes geht. Die Wichtigkeit des liturgischen Dienstes zeigt sich an einem Konsequenzensystem. Dieses kommt zum Zug, wenn ein Ministrant dreimal unentschuldigt fehlt. Die betreffende Person erhält dann einen Brief unseres Präses und muss ein Gespräch mit ihm führen. Diese Massnahme wurde vor etwa zwei Jahren eingeführt mit dem Ziel, dass die für die Gottesdienste eingeteilten Ministranten auch tatsächlich ihren Dienst ausführen. Daneben haben wir aber auch viele ausserkirchliche Aktivitäten im Programm (vgl. die Jahresplanungen der letzten beiden Jahre im Anhang). Insbesondere das Ministrantenlager ist der Höhepunkt dieser Aktivitäten, das im Sinne eines Dankeschöns an die Ministranten für ihren liturgischen Dienst zu verstehen ist.

Unsere Schar besteht zum Einen aus jüngeren Aktiven und zum Anderern aus der Leitung. Die Leiter und Leiterinnen ministrieren grundsätzlich ebenso wie die jüngeren Ministrantinnen und Ministranten, wobei in Grenchen die Möglichkeit besteht, auch einen anderen liturgischen Dienst als das Ministrieren ausüben zu dürfen, um als Leiter bzw. Leiterin tätig sein zu können. Die Ministrantenleiter sind für die Planung und Durchführung aller Anlässe, von welchen die meisten als ausserkirchliche zu verstehen sind, zuständig. Sie sind aber auch dafür verantwortlich, neue Ministranten und Ministrantinnen auszubilden. Neben den Leitern haben wir einen Präses. Dieser ist als Religionspädagoge bei der Pfarrei tätig, wobei ein Teil seines Pensums für die Ministrantenarbeit vorgesehen ist. Er beteiligt sich ebenso wie die LeiterInnen an der Planung und Ausführung von Anlässen, sowie an der Ausbildung der Ministranten. Ausserdem führt er das bereits beschriebene Konsequenzensystem durch und notiert, wer wann (nicht) zum Gottesdienst erschienen ist. Er stellt das Bindeglied zwischen der Schar und der Pfarrei dar und ist Ansprechpartner, sowohl für unsere Anliegen an die Pfarrei wie auch umgekehrt. Assiiert wird er dabei vom Pastoralassistenten unserer Pfarrei.

3. Hauptteil

3.1. Theorieteil

3.1.1. Funktion und Aufgabe der Ministranten in der römisch-katholischen Kirche

Der Ministrantendienst leitet sich vom lateinischen Wort „ministrare“ ab, was auf Deutsch „dienen“ bedeutet¹. Diese Definition bringt die Funktion und Aufgabe des Ministrantendienstes bereits gut auf den Punkt, denn die Aufgabe der Ministrantendienstes im engeren Sinne besteht darin, im Gottesdienst zu dienen und dem Priester zu helfen. Zwei Ministranten tragen beim Einzug in die Kirche, sowie vor dem Evangelium je einen Leuchter. Zudem begleiten diese beiden Ministranten den Priester mit den beiden Leuchtern, wenn er das Evangeliar holt, um das Evangelium schliesslich vorzutragen. Während das Evangelium vorgetragen wird, bleiben sie links bzw. rechts des Ambos, von wo aus das Evangelium vorgetragen wird, stehen. Die meisten Aufgaben übernehmen die Ministranten während der Eucharistiefeier: Sie sind verantwortlich dafür, einerseits die Opfergaben des Volkes einzuziehen und andererseits die Gaben für die Wandlung zum Altar zu bringen. Die Ministranten waschen vor der Wandlung die Hände des Priesters. Zudem klingeln die Ministranten während der Wandlung mit einer Glocke. Beim Auszug aus der Kirche begleiten die Ministranten den Priester. An besonderen Gottesdiensten wie zum Beispiel dem Weihnachts- oder Ostergottesdienst, nehmen Ministranten und Ministrantinnen zusätzliche Funktionen wahr. So sind zwei Ministranten für den Weihrauch zuständig. Der eine Ministrant bzw. die eine Ministrantin trägt das Weihrauchfass, in welchem auf erhitzter Kohle Weihrauch ist, der nach und nach verbrennt. Vom Weihrauchfass strömt dadurch Rauch auf. Der andere Ministrant bzw. die andere Ministrantin ist dafür verantwortlich, einen Behälter, das sogenannte „Schiffchen“, bereitzuhalten, in dem Weihrauchkörner sind, welche während des Gottesdienstes an bestimmten Stellen vom Priester ins Fass gegeben werden, damit sich von Neuem Rauch entwickeln kann. Diese beiden Messdiener bzw. Messdienerinnen sind aber nicht nur dafür verantwortlich, das Fass bzw. den dazugehörigen Behälter bereitzuhalten, sie sind auch dafür verantwortlich die geweihten Personen zu inzensieren, also mit Weihrauch zu versehen. Ebenfalls inzensieren sie die Gottesdienstbesucher. An solchen Gottesdiensten ist ein Ministrant oder eine Ministrantin zudem dafür verantwortlich, beim Ein- und Auszug ein Vortragskreuz zu tragen. Auf dessen Vorderseite ist der gekreuzigte Jesus Christus und auf der Rückseite die Jungfrau Maria zu sehen. Besondere Aufgaben kommen den Ministranten auch bei Firm-, Tauf- und Hochzeitsfeiern zu. Sie sind dabei für das Tragen verschiedener Dinge wie zum Beispiel der Mitra (Kopfbekleidung des Bischofs), des Bischofsstabes, des Taufwassers oder der Hochzeitsringe zuständig. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die

¹ Erberich 2013, S.8

Ministranten mit ihren Hilfsleistungen für einen geordneten und dynamischen Gottesdienstablauf sorgen. Die Funktion des Ministrantendienstes beschränkt sich jedoch nicht nur darauf, der Ministrantendienst hat auch einen religiös-symbolischen Zweck. Wenn die Ministranten und Ministrantinnen zusammen mit dem Priester zu Beginn des Gottesdienstes in die Kirche einziehen bzw. sie wieder verlassen, steht dies sinnbildlich für die pilgernde Kirche, die Jesus Christus nachfolgt. Verstärkt wird dieses Bild an besonderen Gottesdiensten durch das Vortragskreuz mit dem erhöhten Jesus Christus. Nicht umsonst muss das Kreuz immer so gerichtet sein, dass Jesus stets gegen die Gottesdienstgemeinde gerichtet ist. Die beiden Leuchter erinnern an die Auferstehung Christus' und somit an das Osterfest, welches das bedeutendste christliche Fest ist². Der Weihrauch steht für das Gebet, das zu Gott aufsteigt³. Die Inzensation mit Weihrauch wird als sühnend, heiligend und reinigend verstanden. So wird der Altar, das Evangelium, die Opfertgaben, der oder die Priester und / oder Bischöfe sowie die Gottesdienstgemeinde inzensiert⁴. Wie ich unter Kapitel 3.3.3. darlegen werde, glaube ich persönlich, dass es sinnvoll sein könnte, den Ministrantendienst über die liturgische Funktion hinaus zu verstehen.

3.1.2 Geschichte des Ministrantendienstes

Bereits im ersten Korintherbrief im Neuen Testament ist von einer Aufgabenteilung im Gottesdienst die Rede: „Wenn ihr zusammenkommt, trägt jeder etwas bei: Einer redet in Zungen, ein anderer deutet es. Alles geschehe so, dass es aufbaut.“⁵ Die Aufgaben waren damals aber anders verteilt als heute. Die Diakone waren vor allem für das Verteilen des geweihten Brotes sowie für die Krankensalbung verantwortlich. Die Leitung der Liturgie unterlag damals dem Bischof, Priester waren für das Taufen zuständig. Die Lektoren waren wie heutzutage für das Lesen biblischer Texte zuständig. Daneben gab es zu dieser Zeit auch Akolythen (aus dem Griechischen „akolouthos“= „Diener, Schüler“⁶). Akolythen assistierten dem Diakon und waren daher vor allem am Dienst am eucharistischen Brot beteiligt. Der Akolythendienst gehörte damals zu der sogenannten „Niedereren Weihen“. Diese umfassten verschiedene Ämter in der Kirche bzw. im Gottesdienst und galten als Vorbereitungsstufen zur Priesterweihe. Dieser Dienst war Männern aus dem ersten Stand, dem Klerus, vorenthalten. Im Laufe der Zeit musste man jedoch feststellen, dass es kaum mehr möglich war, die Dienste der Niedereren Weihen nur Klerikern vorzuenthalten, da es – vor allem auf dem Land – schlicht zu wenige davon gab. Im 5. Jahrhundert durften nun auch Jugendliche, seltener Knaben, den Lektorendienst ausüben. Damit sollte

² Eholzer, S. 21

³ Erberich 2013, S. 22

⁴ Berger 2013, S. 451

⁵ 1 Kor 14, 26

⁶ Wikipedia 2014: Akolyth

das Nachwuchsproblem der Dienste der Niederen Weihen entschärft werden. Ebenfalls wurde versucht damit den Priesternachwuchs zu fördern, denn obwohl bereits bis anhin der Lektorendienst die Tür zum Priesteramt öffnete, wurde es nicht als Hierarchieaufstieg angesehen, in den Priesterdienst zu wechseln. Es wurden nun Knabenseminare- und -schulen gegründet, wo die sogenannten „Lektorenknaben“ von Geistlichen gebildet und erzogen wurden. Die Schüler übernahmen nebst dem Lektorendienst auch andere Aufgaben im Gottesdienst und in der Kirchengemeinschaft. Ziel der sogenannten Knabenschulen war es, neue Priester zu gewinnen, und da nur Männer Priester werden durften, war es klar, dass Mädchen keinen Dienst leisten durften. Für die weitere Entwicklung der Geschichte der Ministranten haben auch die sogenannten Privatmessen große Bedeutung. „Unter Privatmessen versteht man nicht die Messen, die in Hausgemeinschaften oder an Grabstätten schon in apostolischer Zeit gefeiert wurden. Darunter sollen die Messfeiern verstanden werden, die „ohne Rücksicht auf die Teilnehmerschaft anderer Personen außer dem Zelebranten und seinem Ministranten, oft sogar auch ohne diesen zelebriert wurden.“⁷ In diesen Messen spielten Jungen, die bei der Feier mithalfen, eine zentrale Rolle.

Bis ins 13. Jahrhundert wissen wir aufgrund der historischen Quellen nicht, wer genau unter der Bezeichnung „Ministrant“ verstanden wurde. Im Jahr 1227 beschloss die Synode von Trier, nur Kleriker als Ministranten zuzulassen. Schwierige Situationen ergaben sich jedoch in den Pfarreien auf dem Lande, da es dort keine Kleriker gab. Aufgrund dieser Situation entschieden die Bischöfe, dass in diesen Fällen bei der Messe Laien mithelfen dürfen. Das Konzil von Trient (1545-1563) sprach sich zum ersten Mal explizit über den Altardienst aus und wiederholte das bestehende Gesetz, dass nur Kleriker den Altardienst ausüben durften. Zusätzlich wurden aber auch verheiratete Kleriker, die lesen, schreiben und zählen konnten, aber Laien waren, ausnahmsweise und ergänzend zum Gottesdienst zugelassen. Diese wurde in einer Reihe von späteren Synoden ebenfalls bestätigt. Trotz all dieser Bestimmungen blieb aber offenbar Vieles unklar. So war speziell nicht klar, ob auch Knaben als Laien zugelassen waren, oder nicht. Obwohl die Regelungen unklar blieben, übten offensichtlich in der Praxis vielerorts Laienministranten auch im Knabenalter ihren Dienst aus. So gibt es Hinweise, dass zu Beginn des 17. Jahrhunderts dieser Laiendienst von Knaben schon praktisch überall verbreitet war. Im 20. Jahrhundert wurde der Ministrantendienst mit der Enzyklika „Mediator Dei“ von Papst Pius XII. auch offiziell nicht mehr nur Klerikern zugesagt. Der Dienst ist seither für alle katholischen Jungen offen. Weitere Veränderungen ergaben sich mit dem zweiten Vatikanischen Konzil. Im ersten Dokument dieses Konzils (Sacrosanctum Concilium, 1963) wurde die

⁷ Eholzer, S.10

Liturgie aufgewertet, sie wurde als Werk Christus verstanden. Daraus ergab sich auch, dass die Gottesdienste nun in der Volkssprache statt in Latein stattfanden. „Die Mutter Kirche wünscht sehr, alle Gläubigen möchten zu der vollen, bewußten und tätigen Teilnahme an den liturgischen Feiern geführt werden[...]Diese volle und tätige Teilnahme des ganzen Volkes ist bei der Erneuerung und Förderung der heiligen Liturgie aufs stärkste zu beachten.“⁸ Auch die Ministranten erfuhren explizit eine Aufwertung: „Auch die Ministranten, Lektoren, Kommentatoren und die Mitglieder der Kirchenchöre vollziehen einen wahrhaft liturgischen Dienst.“⁹ Weiterhin blieben jedoch Mädchen und Frauen vom Ministrantendienst ausgeschlossen. Trotzdem gab es immer mehr Pfarreien, die nach und nach auch Mädchen und Frauen ministrieren liessen. Offiziell wurde dies jedoch erst im Jahr 1994 erlaubt.¹⁰

3.2. Empirischer Teil / Befragung

Um die Ursachen für den Schwund an engagierten Ministranten und Ministrantinnen zu finden, führte ich eine Umfrage durch und wertete diese sowohl qualitativ wie auch quantitativ aus.

3.2.1. Methodisches Vorgehen

Zur Beantwortung der Fragestellung entwarf ich einen Fragebogen (vgl. Anhang). Die Umfrage fand unter allen aktuell in der Ministrantenschar Grenchen tätigen Ministranten sowie allen ausgetretenen Ministranten und Ministrantinnen, welche in der Zeitspanne 2010 bis 2014 aktiv waren, statt. Ziel war es, sowohl herausfinden, wieso jemand der Ministrantenschar beigetreten ist, was ihn bzw. sie dabei speziell motivierte oder demotivierte, wie auch, warum jemand die Schar verlassen hat. Damit erhoffe ich mir, Erkenntnisse darüber zu gewinnen, welche Faktoren speziell beachtet werden müssen, um das Mitmachen in der Minischar attraktiv zu gestalten.

Die Fragen der Umfrage basierten einerseits auf meiner Eigenerfahrung, sowie auf Interviews mit einer Ministrantin und einem Nichtministranten gleichen Alters, welche ich zum Gewinnen neuer Ministranten befragte (vgl. Anhang). Mit diesem Vorinterview (vgl. Anhang) wollte ich Hinweise für die Formulierung der Fragen bzw. Kategorien des Fragebogens gewinnen. Bewusst wählte ich für dieses Vorinterview ein langjähriges Mitglied der Ministrantenschar aus, sowie einen gleichalterigen katholischen jungen Mann, der nicht der Ministrantenschar beigetreten war.

⁸ Sacrosanctum Concilium 1963, Kapitel 2, Abschnitt 2

⁹ Sacrosanctum Concilium 1963, Kapitel 2, Abschnitt 3

¹⁰ Eholzer, S. 6 - 16

Für die quantitative Analyse wertete ich die Häufigkeiten der Antworten auf die einzelnen Fragen aus und stellte sie in Balkendiagrammen dar. In einem weiteren Schritt beschrieb ich die Resultate ausführlich.

Des Weiteren versuchte ich die Ergebnisse basierend auf den Erkenntnissen aus dem Theorieteil, auf meiner eigenen Erfahrung und den zahlreichen Gesprächen zum Thema umfassend zu interpretieren. In diese qualitative Analyse zog ich auch die verschiedenen Antworten aus meiner offenen Frage des Fragebogens mit ein.

Bei der Auswertung unterschied ich zwischen ehemaligen Ministranten, aktiven Ministranten, die mindestens 16 Jahre alt sind, sowie aktiven Ministranten, die unter 16 Jahre alt sind. Die Unterscheidung zwischen ehemaligen und aktiven Ministranten kommt daher, dass ich mich für die Austrittsgründe ehemaliger Ministranten interessiere, auf der anderen Seite aber auch für die Gründe, weshalb Ministranten mitmachen. Unter den aktiven Ministranten unterschied ich zwischen jenen, die mindestens 16 Jahre alt sind, und jenen, die noch unter 16 Jahre alt sind. Dies hat damit zu tun, dass bei der Ministrantenschar Grenchen neue Leiter in der Regel mit 16 Jahren aufgenommen werden. Das Leitersein verändert einiges, denn man hat nun im Gottesdienst eine höhere Verantwortung und ist zum Teil für die Einteilung der verschiedenen Aufgaben zuständig. Zudem ist man in die Organisation der nichtkirchlichen Aktivitäten eingebunden. Zudem schliesst man in der Regel mit 16 Jahren die Schule ab und beginnt entweder eine Berufslehre oder das Studium an einer weiterführenden Schule, wodurch ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Eine Altersunterscheidung unter den Ehemaligen nahm ich nicht vor, da von 10 Ehemaligen, die ihren Dienst vor der Vollendung des 16. Lebensjahres beendeten, nur 2 an der Untersuchung teilnahmen.

Bei der letzten offenen Frage des Bogens konnten sich die Befragten dazu äussern, was die Ministrantenschar Grenchen ihrer Meinung nach tun müsste, damit sich mehr Kinder / Jugendliche entscheiden, Ministrant bzw. Ministrantin zu werden. Ich las die Antworten durch und notierte mir die Kernaussagen. Ich unterschied auch hier zwischen aktiven Ministranten und Ministrantinnen, die über 16 Jahre alt sind, aktiven Ministranten und Ministrantinnen, die noch nicht 16 Jahre alt sind, sowie ehemaligen Ministranten und Ministrantinnen der Ministrantenschar Grenchen.

3.2.2. Ergebnisse der Umfrage

Ich verteilte insgesamt 66 Fragebögen, 30 erhielt ich wieder zurück, was einer Rücklaufquote von 45% entspricht. Ich bin mit der Quote zufrieden, denn solche Werte sind selten. Begünstigt wurde diese Quote dadurch, dass ich alle Teilnehmenden persönlich kenne. Ebenfalls begünstigt wurde der hohe Rücklauf dadurch, dass ich den Fragebogen bei

mehreren Personen persönlich vorbeibrachte. Der Rücklauf bei diesen Fragebögen lag gar bei 100%.

Bei der deskriptiven Auswertung achte ich darauf, rein beschreibend aufzuzeigen, wie die Ergebnisse der Fragebogenauswertung aussehen. Die jeweiligen Prozentangaben beziehen sich jeweils auf die zu den einzelnen Fragen gehörenden Balkendiagramme. Sie sind alle im Anhang zu finden. Wenn ich von ehemaligen oder aktiven Ministranten und Ministrantinnen rede, so sind nur jene gemeint, welche den Fragebogen ausfüllten und retournierten.

Bei der Frage nach den Gründen für einen Beitritt in die Ministrantenschar Grenchen gaben 47% aller Befragten religiöse Gründe an. Das religiöse Motiv ist das meistgenannte. Ebenfalls oft genannt mit 37 bzw. 33% sind die nichtkirchlichen Aktivitäten der Ministrantenschar, sowie die Motivation durch die Familie. Jeweils 13% der Befragten gaben an, dass das Anwerben durch die Ministrantenschar, das Suchen einer Freizeitbeschäftigung und die Motivation durch Freunde bzw. Freundinnen Gründe für den Beitritt zur Schar waren. Am wenigsten Personen sahen die Motivation im Religionsunterricht als Grund zum Scharbeitritt.

Die Ergebnisse unterscheiden sich allerdings teilweise sehr stark in Abhängigkeit von Altersgruppe und/oder davon, ob aktive oder ehemalige Ministranten bzw. Ministrantinnen befragt wurden.

Während der Anteil jener unter den Ehemaligen und Aktiven über 16 Jahre, die das Anwerben der Ministrantenschar als Grund für den Scharbeitritt angaben ähnlich hoch ist; nämlich 20 bzw. 17%, gaben nur 7% unter den Aktiven, die noch nicht 16 Jahre alt sind, das Anwerben als Grund zum Scharbeitritt an. Die ausserkirchlichen Aktivitäten spielten bei den ehemaligen Ministranten und Ministrantinnen eine grössere Rolle als bei den Aktiven (50% vs. 33 bzw. 29%). Das Suchen einer Freizeitbeschäftigung spielt bei den Aktiven über 16 Jahre eine entscheidende Rolle (33 %), während die Ehemaligen und Aktiven unter 16 Jahre diesem Grund mit 10 bzw. 7% nur eine untergeordnete Bedeutung beimessen. Religiöse Gründe spielen bei allen Kategorien eine wichtige Rolle, am wichtigsten sind sie bei den Aktiven unter 16 Jahre, von denen 57% diesen Grund ankreuzten.

Nur 20% aller Ehemaligen gaben an, dass die Motivation im Rahmen des Religionsunterricht beim Entscheid der Ministrantenschar beizutreten, eine Rolle gespielt habe. Dahingegen gab die Hälfte der Aktiven, die über 16 Jahre alt sind, die Motivation im Religionsunterricht als entscheidend an. Im Mittel zwischen diesen beiden Extremen liegt der Anteil

der Aktiven unter 16 Jahre, welche diesem Grund eine Bedeutung beimessen, mit 36%. Äusserst auffällig ist, dass die Motivation durch Freunde und Freundinnen unter den Aktiven unter 16 Jahre als deutlich weniger wichtig erachtet wurde als von den Ehemaligen und den älteren der Aktiven. Grosse Unterschiede zeigen sich auch im Bezug auf die Frage, welche Rolle die Familie als Motivator spielt. Für alle (!) Ehemaligen war die Familie massgebend für den Entscheid, der Ministrantenschar beizutreten. Hoch ist der Anteil auch unter den jungen Aktiven (64%), während nur 33% unter den älteren Aktiven diesem Grund eine Bedeutung zuschreiben.

Bei der Frage nach den vermuteten Gründen, weshalb Kinder und Jugendliche der Ministrantenschar nicht beitreten, war niemand der Befragten der Ansicht, dass Kinder bzw. Jugendliche der Ministrantenschar nicht beitreten, weil sie es ihren katholischen Eltern nicht gleich machen wollten. 13 bzw. 17% aller Befragten sind der Meinung, dass schlechte Werbung und Information von Seiten der Ministrantenschar Grenchen, sowie das grundsätzliche Fehlen von Motivation, etwas zu unternehmen, dafür verantwortlich seien. Weitaus bedeutender ist nach Einschätzung der Befragten jedoch das Motiv, den Sonntag mit dem Besuch des Ministrantenbesuchs nicht verplanen und auch nicht früh aufstehen zu wollen. Am bedeutendsten ist für die Befragten das fehlende Interesse an der Kirche und an Religion im Allgemeinen. 90% aller Befragten sahen diesen Grund als mitentscheidend.

Die Unterschiede zwischen den ehemaligen und den aktiven Mitgliedern der Ministrantenschar fällt bei dieser Frage nicht sehr stark aus, wie auch der Vergleich zwischen den älteren und den jüngeren Mitgliedern. Der grösste Unterschied zeigt sich bei der Kategorie „schlechte Information bzw. mangelndes Anwerben“. Während 30% der Ehemaligen diesen Grund angeben, waren es nur 17% der älteren Aktiven. Gar kein Mitglied der jüngeren aktiven Mitglieder der Ministrantenschar gab diesen Grund an. Rund ein Drittel der jüngeren Aktiven glaubt, dass eine grundsätzlich fehlende Motivation für Aktivitäten irgendwelcher Art mitverantwortlich für den Entscheid gegen einen Scharbeitritt sein könnte. Bei den Ehemaligen sind nur 10% und bei den älteren Aktiven ist niemand dieser Meinung. Einheitlich fiel das Resultat aus zum möglichen Grund, den Sonntag nicht verplanen und nicht früh aufstehen zu wollen. Sowohl die Ehemaligen mit 60% aller Befragten, als auch die älteren und jüngeren Aktiven mit 67 bzw. 71% messen diesem Grund hohe Bedeutung zu. Der wichtigste Grund sehen aber sowohl die Aktiven wie die Ehemaligen bei einem fehlenden Interesse an der Kirche und an Religion generell.

Die wichtigsten Gründe für ein aktives Engagement als Ministrant bzw. Ministrantin in Grenchen sehen die meisten darin, Gott und der Kirche dienen zu wollen und in der guten Gemeinschaft in der Schar. 55% aller Befragten sehen in den tollen Aktivitäten zudem einen Grund. Das Übernehmen von Verantwortung im Gottesdienst spielt für 40% der Befragten eine Rolle. Niemand gab an, wegen des Wunsches der Eltern als Ministrant bzw. Ministrantin aktiv zu sein.

Für jede/n Aktive/n über 16 Jahre ist die gute Schargemeinschaft ein oder der einzige Grund, sich weiterhin als Ministrant/in zu engagieren. 71% der Aktiven, die noch nicht 16 Jahre alt sind, gaben diesen Grund an. Für sie ist der Wille, weiterhin Gott und der Kirche zu dienen wichtiger; für 86% aller Befragten dieser Kategorie ist dies mitentscheidend. Unter den älteren Aktiven beträgt der Anteil 67%. Mit 50 bzw. 57% Anteil messen die jüngeren und älteren Aktiven den tollen Aktivitäten eine ähnliche Bedeutung bei. Auch das Übernehmen von Verantwortung stufen beide Kategorien als etwa gleich relevant ein.

Bei der Frage nach den Gründen für den Austritt aus der Schar zeigt sich ein ziemlich einheitliches Bild. So waren 40% der befragten Ehemaligen der Ansicht, dass die Ausrichtung der Kirche bzw. der Ministrantenschar nicht mehr ihren Vorstellungen entspreche, dass sie zu viel Stress hätten neben weiteren Hobbys und der schulischen oder beruflichen Karriere und dass sie sich zu alt für den Ministrantendienst fühlten. Der wichtigste Grund ist jedoch die Tatsache, dass andere Aktivitäten für die Ehemaligen wichtiger wurden. Der am wenigsten wichtige Grund war der, dass man sich der Kirche nicht mehr verbunden fühle.

Bei der letzten offenen Frage des Bogens, bei der sich die Befragten dazu äussern konnten, was die Ministrantenschar Grenchen ihrer Meinung nach tun müsste, damit sich mehr Kinder / Jugendliche entscheiden, Ministrant bzw. Ministrantin zu werden, fällt neben vielen unterschiedlichen Verbesserungsvorschlägen vor allem auf, dass sowohl die meisten der aktiven, wie auch der ehemaligen Ministranten und Ministrantinnen der Meinung sind, die Ministrantenschar müsse mehr und anders Werbung als bis anhin betreiben. Bei der Werbung müssten die ausserkirchlichen Aktivitäten der Ministrantenschar betont werden. Mehrmals, vor allem von älteren Befragten, aufgeführt wird zudem, dass die Leitung der Ministrantenschar weniger restriktiv sein sollte.

3.2.3. Interpretation der Ergebnisse

Die ausserkirchlichen Aktivitäten der Ministrantenschar waren für die Aktiven, die noch nicht 16 Jahre alt sind, deutlich weniger relevant für den Scharbeitritt als für die Ehemaligen. Mehr Ehemalige schrieben den ausserkirchlichen Aktivitäten als Beitrittsgrund eine Bedeutung zu als religiösen Gründen. Umgekehrt sieht es bei den jüngeren Aktiven aus, denn für 57% von ihnen spielten religiöse Gründe eine Rolle, während nur 29% von ihnen die ausserkirchlichen Aktivitäten angaben. Das überrascht mich, denn ich nahm aufgrund meiner eigenen Erfahrung sowie der Rückmeldungen aus Gesprächen mit den jüngeren Aktiven stets das Gegenteil an. Nun stellt sich die Frage, ob die jüngeren Ministranten „religiöser“ waren als ihre ehemaligen Kollegen und Kolleginnen. Ich vermute allerdings, dass dem nicht so ist, denn für jede/n Ehemalige/n spielte gemäss deren Angaben die Familie als Motivator eine Rolle. Es ist davon auszugehen, dass gelebte Religiosität in der Familie deren Kinder beeinflussten. Insofern sind also auch bei den ehemaligen Ministranten und Ministrantinnen religiöse Motive erkennbar. Für die Tatsache, dass die ausserkirchlichen Aktivitäten der Ministrantenschar Grenchen früher bei der Entscheidung, Ministrant oder Ministrantin zu werden, offenbar eine grössere Rolle spielten, habe ich zwei Erklärungsansätze: Einerseits weiss ich von vielen ehemaligen Leitern und Leiterinnen, dass ihnen besonders mit zunehmendem Alter vor allem die ausserkirchlichen Aktivitäten in der Pfarrei, weniger jedoch der Ministrantendienst an sich, wichtig waren. Die ausserkirchlichen Aktivitäten führten sie immer leidenschaftlich aus, was sich auch daran zeigt, dass ich selber als Kind tolle Lager und Anlässe erleben durfte. Daher könnte es sein, dass sie den ausserkirchlichen Aktivitäten einen derart hohen Stellenwert gaben und diese im Nachhinein als wichtiges Motiv zum Scharbeitritt erachteten. Andererseits könnte die unterschiedliche Gewichtung der ausserkirchlichen Aktivitäten beim Scharbeitritt auch darauf zurückzuführen sein, dass die jetzigen jüngeren Aktiven weniger oder weniger intensiv über die ausserkirchlichen Aktivitäten erfuhren. Ich gehe davon aus, dass die unterschiedliche Qualität der ausserkirchlichen Aktivitäten sowie deren Frequentierung dabei eine zentrale Rolle spielen. Ich erinnere mich sehr gerne an die tollen Lager und weiteren Aktivitäten aus meiner Kindheit zurück, sie gefielen mir immer sehr. Dies geht nicht nur mir, sondern den meisten meiner aktiven und ehemaligen LeiterkollegInnen so. Seit einigen Jahren zeigt sich, dass immer weniger Ministranten und Ministrantinnen unsere Anlässe besuchen. Früher waren diese Anlässe deutlich besser besucht, folglich konnten auch mehr Ministranten und Ministrantinnen zu Hause oder bei ihren Freunden und Freundinnen über die tollen Aktivitäten der Ministrantenschar Grenchen berichten und so Werbung betreiben. Die tollen Anlässe ihrerseits verstärkten diese Effekte natürlich. Heutzutage stelle ich nicht mehr eine

derartige Qualität bei den Anlässen fest; es fehlt meiner Meinung nach bei den Anlässen dieser Funke Begeisterung, der auf die MinistrantInnen springt, welche dann entsprechend davon berichten.

Einheitlich präsentieren sich die Ergebnisse der verschiedenen Kategorien bezüglich der Frage, welche möglichen Gründe für ein Nichteintreten in die Ministrantenschar katholischer Kinder und Jugendlicher wichtig sind. Es zeigt sich, dass die allermeisten Befragten der Ansicht sind, dass fehlendes Interesse an der katholischen Kirche und an der Religion im Allgemeinen am wichtigsten seien. Sie sehen also ein gesellschaftliches Phänomen als Grund, denn das fehlende Interesse an der katholischen Kirche und der christlichen Religion generell zeigt sich nicht nur in Grenchen, dies zeigt sich in der ganzen Schweiz und weit darüber hinaus. Die Gottesdienste werden nur noch von wenigen und zumeist von älteren Personen besucht, viele offizielle Christen sind nicht oder nicht mehr praktizierend. Daher überrascht es auch nicht, dass die Befragten auch dem Grund, den Sonntag nicht verplanen zu wollen bzw. früh aufstehen zu müssen, hohe Bedeutung zusprechen. Es zeigt, dass der sonntägliche Gottesdienst in der Gesellschaft nicht mehr dieselbe Bedeutung hat, er ist nur noch bei wenigen ein fixer Termin, den es wahrzunehmen gilt. Die einheitliche Beurteilung der Befragten zeigt, dass die beiden letzten Gründe (vgl. Diagramm 4 im Anhang) offenbar nicht nur ein spezifische Altersgruppe betreffendes Phänomen darstellen.

Auffallend ist zudem, dass die älteren Aktiven und besonders die Ehemaligen schlechte Information und Werbung als wichtiger einstufen als die jungen Aktiven, von denen niemand diesen Grund angab. Das dürfte damit zusammenhängen, dass die befragten ehemaligen Ministranten, von denen die Mehrheit als Leiter bzw. Leiterin zurücktraten, sowie die über 16 Jahre alten Ministranten, von denen fast alle Leiter bzw. Leiterin sind, in ihrer Funktion die Werbung und Information gegenüber potenziellen neuen Ministranten und Ministrantinnen selber mitgestalten konnten. Zudem konnten die Ergebnisse der Werbung anhand des durchgeführten Werbeanlasses, sowie aufgrund der Anzahl neuer Ministranten und Ministrantinnen, beobachtet werden. Dafür war und ist jedoch das Leitersein Voraussetzung. Die jungen Ministranten erachten dagegen ein grundsätzliches Fehlen von Motivation, etwas zu unternehmen unter Kindern und Jugendlichen als wichtiger. Insgesamt wurden das fehlende Interesse an Kirche und Religion sowie damit zusammenhängend die Befürchtung, den Sonntag zu verplanen und früh aufstehen zu müssen, als klar wichtigste Gründe angegeben. Es zeigt sich laut dieser Umfrage, dass der Nichteintritt von Kindern und Jugendlichen vor allem von gesellschaftlichen Einflüssen abhängig ist.

Noch einheitlicher sind die Ergebnisse bezüglich der Frage, wieso der / die Befragte aktiv in der Ministrantenschar Grenchen ist. Wie auf dem Diagramm 6 im Anhang erkennbar, sehen sowohl die älteren als auch die jüngeren Scharmitglieder das Übernehmen von Verantwortung im Gottesdienst, der Wille, weiterhin der Kirche und Gott zu dienen, sowie den Aktivitäten der Schar als ungefähr gleich wichtig an. Interessant zu beobachten ist, dass alle Aktiven, die über 16 Jahre alt sind, die gute Schargemeinschaft als einen Grund ansehen, weiterhin als Ministrant bzw. Ministrantin aktiv zu sein. Dahingegen sehen nur 71% der jüngeren Aktiven diesen Grund als mitentscheidend an. Umgekehrt sind die Ergebnisse im Bezug auf den Grund, der Kirche und Gott weiterhin dienen zu wollen. Dieser Grund wird von den Aktiven unter 16 Jahre höher gewichtet als von den älteren. Offenbar spielen bei den älteren Aktiven soziale Motive eine bedeutendere Rolle, während es bei den Jüngeren eher religiöse Motive sind. Ich vermute, dass dies damit zusammenhängt, dass man mit höherem Alter die Religion kritischer hinterfragt als im Kindesalter. Zudem wird man mehr und mehr mit kritischen Ansichten zur Religion konfrontiert. Ausserdem spielen generell die Peergruppe und soziale Kontakte eine wichtigere Rolle.

Bei den Gründen für den Austritt aus der Ministrantenschar Grenchen zeigt sich, dass offenbar unterschiedliche Faktoren eine Rolle spielen. Die meisten Befragten gaben an, andere Aktivitäten neben dem Ministrantendienst seien wichtiger geworden. Wichtig dürfte dabei sein, dass mit steigendem Alter mehr und mehr Prioritäten bezüglich den freizeittlichen Aktivitäten gesetzt werden. Der Leistungsdruck an weiterführenden Schule und in den Berufslehren und die damit einhergehende Belastung führt dazu, dass in der Regel weniger freizeittliche Aktivitäten wahrgenommen werden können, weshalb viele Jugendliche vor der Entscheidung stehen, Prioritäten zu setzen. 40% aller Befragten gaben an, dass sie den Ministrantendienst aufgegeben hatten, weil sie diesen Dienst nebst der schulischen oder beruflichen Belastung sowie weiteren Hobbys nicht weiter ausüben konnten oder wollten. Genau gleich oft wurde angegeben, dass die Ausrichtung der Ministrantenschar bzw. der Kirche nicht mehr den eigenen Vorstellungen entsprach. Dahingegen sind nur 10% der Befragten der Ansicht, dass sie sich der Kirche nicht mehr verbunden fühlten und deshalb nicht mehr Ministranten sind. Offenbar sind die wenigsten Austritte damit zu begründen, dass die betreffende Person nicht mehr gläubig oder andersgläubig ist. Vielmehr scheint von Bedeutung zu sein, dass die Ausrichtung der Ministrantenschar nicht mehr den eigenen Vorstellungen entspricht, dass andere Aktivitäten wichtiger werden und dass der Ministrantendienst nebst weiteren Hobbys und der Schule oder dem Berufsleben zu viel Stress verursacht. Ebenfalls 40% aller Befragten meinten, ihr Austritt sei unter anderem damit zu begründen, dass sie sich für den Ministrantendienst zu alt fühlten. Dieses Argument spielt meiner Erfahrung zufolge vor allem dann

eine Rolle, wenn die ältesten Ministranten und Ministrantinnen – aus welchen Gründen auch immer – die Ministrantenschar verlassen. Ihre gleichaltrigen Kollegen und Kolleginnen, die nach wie vor in der Schar aktiv sind, verlieren damit meist wichtige Bezugspersonen, mit denen sie die gesamte Ministrantenzeit gemeinsam verbrachten. Häufig sind diese Personen nicht bereit, sich jüngeren Ministranten oder Ministrantinnen derart zu öffnen, weil sie mit ihren gleichaltrigen ehemaligen Freunden und Freundinnen eine über mehrere Jahre prägende Zeit in der Ministrantenschar hatten. Die Häufigkeit dieses Arguments zeigt meiner Meinung nach deutlich, dass es der Ministrantenschar Grenchen häufig nicht gelingt, die dienstältesten und erfahrensten Persönlichkeiten in der Schar zu halten. Das ist insofern schade, als sie mit ihrer breiten Erfahrung dazu verhelfen können, tolle Anlässe zu organisieren. Zudem könnten sich die jüngeren Ministranten und Ministrantinnen, insbesondere jene mit Leitungsfunktion, an ihnen ein Vorbild nehmen und von ihnen profitieren, um so selber wichtige Erfahrungen zu sammeln, welche sie schliesslich auch zur Qualitätssicherung – oder gar -steigerung der Anlässe und der Schargemeinschaft einsetzen können.

Bei der letzten, offenen Frage zu Verbesserungsvorschlägen fällt auf, dass sowohl die meisten der aktiven, wie auch der ehemaligen Ministranten und Ministrantinnen der Meinung sind, die Ministrantenschar müsse mehr Werbung als bis anhin betreiben. Auch die Ausführung von Werbemassnahmen kommen bei beiden Kategorien einige Male zur Sprache. So wird am meisten erwähnt, dass die Ministrantenschar die ausserkirchlichen Aktivitäten der Ministrantenschar deutlicher und mehr zur Geltung bringen sollte. Am meisten wird dieser Verbesserungsvorschlag von den Ehemaligen ins Feld geführt, was mich nicht überrascht, denn bereits bei Diagramm 2 (vgl. Anhang) wird deutlich, dass die ehemaligen Ministranten und Ministrantinnen der Bedeutung der ausserkirchlichen Aktivitäten im Bezug auf das Gewinnen neuer Ministranten und Ministrantinnen am meisten Gewicht verleihen. Auch die jüngeren Aktiven schreiben der Bewerbung der ausserkirchlichen Aktivitäten eine grosse Bedeutung zu. Als Begründung gaben sie meist an, dass ein Erstkommunikant von den ausserkirchlichen Aktivitäten gar nichts wisse. Ein paar der jüngeren Ministranten und Ministrantinnen gaben zudem an, der Religionsunterricht müsse so gestaltet werden, dass das Interesse an Religion geweckt werde. Wie auf Diagramm 2 (vgl. Anhang) erkennbar, beurteilen die jüngeren Ministranten und Ministrantinnen religiöse Gründe als die wichtigsten in Bezug auf die Frage, wieso sie selber Ministrant bzw. Ministrantin geworden sind. Den religiösen Beitrittsmotiven schreiben sie nun also auch bezüglich Werbemassnahmen eine hohe Bedeutung zu. Die Kategorie der älteren Aktiven schlägt dagegen mehrheitlich vor, bei der Werbung darauf zu achten, den sozialen Aspekt des Ministrantendienstes zu zeigen, indem versucht werden solle, die

tolle Schargemeinschaft den Kindern näher zu bringen, sowie den Kindern aufzuzeigen, welche wichtige Funktion sie im Gottesdienst übernehmen könnten. Zudem müsse die Werbung auch auf Elternebene stattfinden. Bei dieser Beurteilung spielen sicherlich auch die Rückmeldungen unseres Werbeanlasses beim letzten Erstkommunikantenjahrgang eine Rolle. Laut jenen, welche den Anlass planten und durchführten, habe es zwar viele interessierte Kinder gegeben, welche ein Anmeldeformular mit nach Hause nahmen, schlussendlich konnten wir jedoch nur zwei neue Ministranten aus diesem Erstkommunikantenjahrgang in die Schar aufnehmen. Wir diskutierten in der Leiterschaft intensiv darüber und kamen zum Fazit, dass die Eltern eine Anmeldung der Kinder entweder bewusst verhinderten oder sie dabei nicht oder zu wenig unterstützten. Insofern ist erklärbar, warum gerade die aktiven über 16 Jahre alten Scharmitglieder der Meinung sind, die Ministrantenschar müsse auch auf Ebene der Eltern beworben werden.

Insbesondere die Befragten, die über 16 Jahre alt sind, brachten zum Ausdruck, dass ihnen die Führung der Ministrantenschar zu streng sei. Vor allem das Konsequenzsystem, wenn ein Ministrant oder eine Ministrantin dem Gottesdienst unentschuldigt fernbleibt, wird als zu streng bewertet. Diese Personen sind sich einig, dass dadurch die Freude am Ministrantendienst verloren gehe und so vermehrt Rücktritte in Kauf genommen werden müssten. Der Ministrantendienst solle weiterhin freiwillig bleiben und nicht überreguliert werden, denn dies schrecke die meisten Ministranten und Ministrantinnen ab. Dieser Ansicht sind vor allem ehemalige MinistrantenleiterInnen. In persönlichen Gesprächen mit ihnen stellte ich bereits damals, als sie noch aktiv waren, fest, dass die befürchtete Überregulierung der Ministrantenschar ein allfälliger Austrittsgrund sein könnte. Zu meiner Überraschung zeigt sich dieser Aspekt in der Umfrage nicht. Wie im Diagramm 7 (vgl. Anhang) erkennbar, war der meistgenannte Austrittsgrund derjenige, dass andere Aktivitäten neben dem Ministranten- und Ministrantenleiterdienst wichtiger geworden seien.

Die meisten Befragten sind sich einig, dass durch tolle Aktivitäten mehr Mitglieder gewonnen werden könnten. Diese Ansicht ist insofern erklärbar, als dass für viele Befragte die ausserkirchlichen Aktivitäten der Ministrantenschar Grenchen bei Werbeanlässen stärker gewichtet werden müssten. Daher ist es logisch, dass die meisten Befragten auch der Meinung sind, dass die Aktivitäten von hoher Qualität sein müssten, damit Kinder und Jugendliche überzeugt werden könnten, der Ministrantenschar Grenchen beizutreten. Die ehemaligen Ministranten und Ministrantinnen sowie die älteren aktiven messen der Stärkung der Schargemeinschaft eine besonders hohe Bedeutung zu. Die Aktivitäten seien so zu gestalten, dass möglichst jede/r – unabhängig vom Alter – Freude an der Aktivität habe, so dass die Aktivitäten von möglichst vielen Ministranten und Ministrantinnen be-

sucht würden und so die Schargemeinschaft gestärkt würde. Dass die Schargemeinschaft den Aktiven, die über 16 Jahre alt sind, besonders wichtig ist, zeigt sich bereits am Diagramm 6 (vgl. Anhang). Für jeden der Aktiven ist die Schargemeinschaft in Grenchen ein mitentscheidendes Argument, sich weiterhin zu engagieren. Die jüngeren Aktiven brachten deutlich zum Ausdruck, dass die Aktivitäten auch für jüngere Mitglieder angemessen sein sollten; nur so könnten neue Ministranten und Ministrantinnen langfristig an die Schar gebunden werden.

Alle drei Gruppierungen sehen ebenfalls gesellschaftliche Gründe als wichtig an, für die Tatsache, dass es der Ministrantenschar schwer fällt genügend neue Mitglieder zu gewinnen. Insbesondere die jüngeren Aktiven sowie die Ehemaligen bringen zum Ausdruck, die Kirche erreiche die Gesellschaft nicht mehr, sie müsse deshalb Massnahmen ergreifen, um die Stellung der Kirche in der Gesellschaft zu verbessern. Vor allem die jüngeren Aktiven sehen die Kirche als zu konservativ und zu wenig modern an. Ein anderes gesellschaftliches Phänomen bringen die Aktiven, die über 16 Jahre alt sind, zum Ausdruck: Viele von ihnen sagten, es sei grundsätzlich schwierig, neue Mitglieder zu finden, denn es gäbe eine Tendenz innerhalb der Gesellschaft, wonach immer weniger Personen bereit sind für Freiwilligenarbeit Verantwortung zu übernehmen. Ich finde dies eine äusserst interessante Beobachtung, denn sie widerspiegelt sich deutlich in der aktuellen Ministrantenleiterschaft in Grenchen, wo die meiste Verantwortung auf immer weniger Schultern lastet. Dieses Phänomen wird auch von anderen Jugendorganisationen immer wieder als Argument zur Erklärung ins Feld geführt, warum es immer schwieriger werde, neue Mitglieder zu gewinnen. Das erlebte ich selber, als ich meine beiden Jugend & Sport – Kurse bei der Jungwacht & Blauring Aargau absolvierte. Viele Kursabsolventen und Kursabsolventinnen führten dieses Phänomen als Problem im Bezug auf das Gewinnen neuer Mitglieder auf.

3.3. Vorschläge für nachhaltige Ministrantenarbeit

3.3.1. Werbung auf Ebene der Eltern

Aufbauend auf einer spannenden Diskussion mit Herrn Dr. Anton Meier komme ich zum Schluss, dass es offenbar zwei Gründe gibt, weshalb eine Ministrantenschar immer mehr Schwierigkeiten hat, neue Mitglieder zu finden und diese dann zu halten. Zum einen gibt es eine klar säkularisierende Tendenz. Wie Herr Meier mir erklärte, waren Jugendorganisationen wie die Pfadi oder Jungwacht & Blauring deutlich mehr geprägt von der katholischen Kirche als sie es heute noch sind. Früher sei es normal gewesen, dass beispielsweise bei der Pfadi Johanniter in Grenchen im Lager jeden Tag ein Gottesdienst gefeiert worden sei. Heute ist dies völlig verschwunden. Auch ich stellte bei entsprechen-

den Diskussionen innerhalb von J&S-Kursen bei der Jubla Aargau eine Säkularisierung im Zusammenhang mit Jungwacht & Blauring fest. Die meisten Scharen erhalten zwar noch finanzielle Unterstützung von der Kirche, manche feiern noch einen Gottesdienst während des Lagers, ansonsten aber hat Jungwacht & Blauring kaum mehr etwas mit der Kirche zu tun, obwohl sie katholischen Ursprungs sind. Daneben erfuhr ich auch, dass eine nicht nur die Kirche betreffende Entwicklung des Individualismus zu beobachten ist. So gibt es offenbar eine Tendenz, wonach immer weniger Personen bereit sind, sich in einer Gemeinschaft für das Wohl eben dieser Gemeinschaft zu engagieren. Mit diesem Phänomen haben heutzutage die meisten Vereinigungen, Verbände und Clubs zu kämpfen. Es ist eine Tendenz, die ich bereits bei der Interpretation der Umfrageergebnisse ansprach und die auffallend oft auch als Ursache für den Mitgliederschwund unserer Ministrantenschar genannt wird. Offenbar kann man als Ministrantenschar in der Schweiz, ich behaupte gar in ganz Westeuropa, nicht mehr voraussetzen, dass die Ministrantenarbeit in der Gesellschaft noch bekannt ist. Die Analyse am Beispiel unserer Schar zeigt dies deutlich: Während die meisten ehemaligen Ministranten, die über 20 Jahre alt sind, aus praktizierenden katholischen Familien kommen und deshalb auch der Motivation durch die Familie als Motiv zum Scharbeitritt eine hohe Bedeutung zumessen, spielen bei den heute Aktiven andere Motive eine wichtigere Rolle. Auch unser letzter Werbeanlass unter den Erstkommunikanten zeigte dies in aller Deutlichkeit, denn obwohl sich viele Kinder für den Ministrantendienst interessierten, konnten wir nur zwei neue Mitglieder gewinnen, welche notabene aus praktizierenden katholischen Familien kommen. Ich denke, dass es sehr wichtig ist, dass eine Ministrantenschar bei der Werbung auch die Eltern der Kinder miteinbezieht. So könnten etwa im Rahmen der Erstkommunionsvorbereitung die Eltern eingeladen werden, um ihnen dort den Ministrantendienst vorzustellen. Ebenfalls als wichtig erachte ich es, bei der Werbung darauf zu verzichten, vor allem auf die Pflichten zu pochen. Gerade in einer Gesellschaft, in der Individualismus wichtig ist, ist es meiner Ansicht nach problematisch, den Pflichten zu grosse Bedeutung zuzumessen. Das Ministrantensein ist mehr als nur eine blosser Erfüllung einer Pflicht. Ich denke, eine Ministrantenschar kann einiges bieten. Die Ministrantenschar Grenchen beispielsweise kann eine gute Schargemeinschaft und ein abwechslungsreiches Programm an ausserkirchlichen Aktivitäten bieten. Nur nützt dies wenig, wenn diese Argumente bei den Eltern von potenziellen neuen Ministranten nicht bekannt sind.

3.3.2. Flexibler Aufbau von Ministrantenarbeit

Die Tatsache, dass viele ehemalige Ministranten unserer Schar angaben, zurückgetreten zu sein, weil sie sich für den Ministrantendienst zu alt fühlten, machte mich insofern nachdenklich, weil es offiziell gar keine Alterslimite für den Ministrantendienst gibt. Dennoch

wird der Ministrantendienst für viele als Dienst wahrgenommen, der von Kindern und Jugendlichen, nicht aber von Erwachsenen wahrgenommen wird. Dies ist vor allem damit zu begründen, dass es früher üblich war, dass man nur bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit Ministrant war. Es ist jedoch unerlässlich für eine Ministrantenschar auch ältere und erfahrene Mitglieder zu haben, um gute Aktivitäten garantieren zu können, welche für die Reputation der Ministrantenschar nach aussen wichtig sind. Die Frage stellt sich also, wie man es schaffen kann, ältere Mitglieder nicht deshalb zu verlieren, weil sie sich zu alt für den Ministrantendienst fühlen. Eine meiner Meinung nach geeignete Möglichkeit wäre es, dass ältere Mitglieder nicht mehr zwingend ministrieren müssen. Als sinnvoll erachte ich es, wenn ein älterer Ministrantenleiter irgendeinen alternativen liturgischen Dienst ausführen kann, zum Beispiel als Lektor oder Kommunionhelfer. So könnte jemand in der Ministrantenschar immer noch aktiv sein, ohne dass er ministriert. In Grenchen wird dieses Modell aktuell schon praktiziert, ist aber wohl noch zu wenig bekannt.

3.3.3. Umfassender Ministrantendienst

Es wäre meines Erachtens falsch, einen Ministranten und überhaupt einen praktizierenden Christen nur daran zu messen, ob er am Sonntag ministriert bzw. in die Kirche geht. Die Kirche spricht von vier Säulen eines christlichen Lebens: Liturgie, Diakonie, Zeugnis und Gemeinschaft¹¹. Ich denke, es könnte hilfreich sein, zukünftig auch den Ministrantendienst vermehrt erweitert, aufbauend auf diesen vier Säulen, zu verstehen. Die Liturgie, also im Falle eines Ministranten der Dienst in der Kirche ist nicht die einzige, sie ist eine von vier Pfeilern. Aus dieser Sicht ist es auch vereinfacht, den Ministrantendienst nur darauf zu reduzieren, am Sonntag in die Kirche zu gehen und zu dienen. Ein Zitat aus dem neuen Buch des ehemaligen Abtes des Klosters Einsiedeln, Martin Werlen, bringt sehr gut zum Ausdruck, was es heisst, wenn man nur eine Säule, die Liturgie, gewichtet: „Drängen wir nicht gerade mit unserem immer noch so eingefleischten einseitigen Glaubensverständnis viele aus der Kirche? Ich kenne viele Jugendliche und Erwachsene, die in den Bereichen Diakonie und Gemeinschaft sehr wohl praktizierende Getaufte sind, aber wir sprechen es ihnen offiziell ab, weil sie am Sonntag nicht zur Kirche gehen. Im Bereich des Zeugnisses fühlen sich junge Menschen bei uns oft sehr einsam. Das Sprechen über Glaubensfragen und Glaubenszeugnisse ist selbst in kirchlichen Kreisen ein Tabu. Viele Jugendliche erfahren in unseren Pfarreien kaum Gemeinschaft, in der das ganze Leben Heimat und Orientierung findet. Die vier Säulen dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Wenn wir nur eine betrachten und danach Menschen beurteilen, werden wir weder dem Menschen noch unserem Glauben gerecht.“¹²

¹¹ Werlen 2015, S.95

¹² Werlen 2015, S. 95 f

Ministrant sein soll also meines Erachtens, nicht nur bedeuten, dass man vielleicht jeden zweiten oder dritten Samstag oder Sonntag in der Kirche Dienst zu leisten hat. Die Gemeinschaft ist ebenso eine der vier Säulen, es ist also wichtig, auch die Gemeinschaft der Schar zu fördern. Gerade diese Komponente ist bei uns entscheidend, weshalb sich ältere Ministranten der Schar weiterhin verbunden fühlen und deshalb weiterhin aktiv sind. Ich denke, dass die Gemeinschaft einer Schar wesentlich von den ausserkirchlichen Aktivitäten abhängt. Wenn man zum Beispiel als Ministrantenschar in ein Lager fährt, so verbringt man eine Woche oder auch nur ein paar Tage als Gruppe, wodurch man als Einzelne(r) darauf angewiesen ist, sich in diese Gruppe einzulassen. Ich finde es entscheidend, dass sich die Schar regelmässig möglichst zahlreich treffen kann, denn das kann sie durch den liturgischen Dienst alleine nicht, denn bei einem Gottesdienst werden nie alle Scharmitglieder benötigt, und zur gegenseitigen Interaktion kommt es höchstens vor bzw. nach dem Gottesdienst in der Sakristei. Damit diese Anlässe auch gemeinschaftsfördernd wirken ist es nötig, die Anlässe möglichst so zu gestalten, dass sie nicht nur auf eine Altersgruppe zugeschnitten sind. Schliesslich gibt es in einer Ministrantenschar sowohl Kinder, die 9 Jahre alt sind, als auch Erwachsene, die 20 Jahre oder gar älter sind. Bei der Analyse zeigte sich, dass insbesondere die jüngeren Mitglieder der Ministrantenschar Grenzen sich wünschen, dass die Anlässe ihrem Alter angepasst sind. Ein konkreter Vorschlag wäre zum Beispiel ein alljährliches Ministrantenfest, bei dem die Gemeinschaft auch bewusst gefeiert und gepflegt wird. Dadurch könnte nicht nur die Gemeinschaft der Ministrantenschar gestärkt werden, sondern die Ministranten würden auch eine Wertschätzung erfahren. Ebenfalls als wichtig empfinde ich es, neue Ministranten feierlich in die Schar aufzunehmen, um von Anfang an zu signalisieren, dass sie jetzt Teil einer Gemeinschaft sind, in der sie wertgeschätzt werden. Weil jede Säule gleich wichtig ist, finde ich, soll bei der Werbung die Förderung der Gemeinschaft durch Aktivitäten ausserhalb des Dienstes in der Kirche gegenüber dem liturgischen Dienst nicht zu kurz kommen.

In seinem Buch erwähnt Werlen, dass das Sprechen über Glaubensfragen und Glaubenszeugnisse selbst in kirchlichen Kreisen ein Tabu sei. Innerhalb einer Ministrantenschar müsste es, so denke ich, die Möglichkeit geben über den Glauben zu sprechen. Hierbei denke ich insbesondere an jene Personen, die von Seiten der Pfarrei für die Ministrantenschar verantwortlich sind. Der Glaube ist vielschichtig und komplex, insofern ist es völlig normal, wenn Fragen auftauchen, welche man gerne beantwortet hätte. Gerade deshalb finde ich es wichtig, sich stets mit dem Glauben in einer Ministrantenschar auseinanderzusetzen, um so auch die religiösen Motive, welche wichtig sind für Kinder und Jugendliche, einer Ministrantenschar beizutreten bzw. ihr weiterhin treu zu bleiben,

Thema bleiben. Das Beispiel der Ministrantenschar Grenchen zeigt, wie wichtig religiöse Motive sind, um als Ministrant aktiv zu sein. Ich denke zudem, dass man im Alter, in dem man Ministrant ist, sehr viele Entwicklungen durchmacht und sich im Zuge des Erwachsenwerdens vielen Neuheiten gegenüber steht. Man entwickelt das Bedürfnis nach Sexualität zum anderen oder vielleicht auch zum gleichen Geschlecht, man steigt in das Berufsleben oder in das Leben an einer weiterführenden Schule ein, um nur zwei zu nennen. In diesem raschen Wandel mit den ganzen Neuheiten stellt sich die Frage nach dem Glauben immer wieder von Neuem. So ist es meiner Ansicht sehr unterstützend, wenn eine Ministrantenschar das Gespräch über den Glauben bewusst fördert und unterstützt. Gerade wenn jemand eine Glaubenskrise hat, was völlig normal ist, sollte eine Ministrantenschar und insbesondere deren Führung ohne moralisch zu werten auf die Situation des /der Betroffenen eingehen und darüber offen diskutieren. Eine kleine, aber bereits wirkungsvolle konkrete Massnahme wäre beispielsweise, dass die Pfarrei ein katholisches Jugendmagazin wie zum Beispiel das YOU! abonniert und die neusten Ausgaben in der Sakristei auflegt. Die Ministranten, die interessiert sind, könnten sich so regelmässig mit ihrem Glauben auseinandersetzen. Mit solchem Vorgehen könnte die Säule „Zeugnis ablegen“ des christlichen Alltagslebens gestärkt werden

Wenn eine Ministrantenschar in der Diakonia aktiv ist, so leistet sie einem wertvollen und christlichen Dienst. Durch ein soziales Engagement einer Ministrantenschar könnte die Religiosität aktiv ausgelebt und praktiziert werden. Die Tatsache, dass die Diakonia einer der vier Säulen ist, zeigt deren Bedeutung in der christlichen Religion. Ich bin überzeugt, durch die erfolgten Hilfeleistungen einer Ministrantenschar würden die Ministranten eine Wertschätzung erfahren, welche sie in ihrer Religiosität bestärken und ihre Bindung zur Schar verstärken würde. Zudem würde sich die Ministrantenschar in der Öffentlichkeit zeigen und könnte so ihre Reputation verbessern, was sich sicherlich positiv auf das Gewinnen neuer Mitglieder auswirken würde.

Schliesslich denke ich, dass es wichtig ist, bereits jungen Ministranten und Ministrantinnen viel Vertrauen zu schenken und ihnen Verantwortung zu übergeben. So ist es meiner Meinung nach wichtig, dass man spezielle Aufgaben im liturgischen Dienst, wie zum Beispiel das Tragen des Vortragskreuzes oder das Schwingen des Weihrauchfasses, nicht nur den erfahrenen Ministranten vorenthalten sollte. Wenn man auch einmal einem jungen Ministranten oder einer jungen Ministrantin eine solche ausserordentliche Aufgabe übergibt, zeigt man ihnen, dass ihnen Vertrauen geschenkt wird und dass man sie wertschätzt. Als ich beispielsweise in der sechsten Primarschulklasse erstmals das Weihrauchfass schwingen durfte war ich sehr stolz und glücklich.

4. Fazit

Ich betrachte im Nachhinein das Verfassen der vorliegenden Arbeit als eine intensivere Beschäftigung und Fortführung von Gedanken, die ich mir bereits seit einiger Zeit mache. Ich fand diese Gedanken seit jeher interessant, weil ich grundsätzlich gerne nachdenke und weil mir die Ministrantenschar Grenchen sehr am Herzen liegt. Im Nachhinein kann ich sagen, ein für mich gutes Thema ausgewählt zu haben.

Obwohl ich insgesamt Freude hatte, dieses Thema zu bearbeiten war dessen Vielschichtigkeit doch eine grosse Herausforderung für mich. Da ich mich einerseits für das Gewinnen neuer und das langfristige Binden bereits aktiver Ministranten interessierte und beides zusammenhängt, aber nicht das Gleiche ist, erforderte dies am Anfang viel Gedankenarbeit bezüglich der Struktur der Arbeit. Zudem musste ich darauf achten, den Rahmen einer Maturaarbeit nicht zu sprengen. Mir kam jedoch sicher entgegen, dass ich die Analyse am Beispiel der Ministrantenschar Grenchen durchführen und so meine eigene Erfahrung einbringen konnte. Dies erleichterte auch die Durchführung der Befragung. Die Unterscheidung bei der Auswertung zwischen jüngeren und älteren Aktiven, sowie ehemaligen Ministranten, brachte wesentliche unterschiedliche Ansichten zum Vorschein, was ebenfalls die Vielschichtigkeit des Themas aufzeigt. Ich fand diese Unterschiede bereichernd für meine Ideen, wie eine Ministrantenschar nachhaltig betrieben werden könnte. Spannend fand ich sie zudem auch, weil ich selber die Entwicklung vom jüngsten Ministranten zum mittlerweile beinahe dienstältesten durchgemacht habe.

Am interessantesten fand ich die Interpretation der Umfrageergebnisse sowie die Ableitungen daraus. Ich konnte meine eigenen Erfahrungen, Gelerntes aus Diskussionen und Bildung, sowie gesellschaftliche und kirchliche Entwicklungen verknüpfen. Gerade das vernetzte Denken mag ich besonders. Speziell die Idee, den Ministrantendienst erweitert im Sinne der vier Säulen des christlichen Lebens zu sehen, fasziniert mich und hat mir neue Einsichten gebracht.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Schriftliche Quellen

- Erberich, Guido: Mit Kreuz & Weihrauchfass, Leipzig 2013
- Die Bibel: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Stuttgart 1980, 6. Auflage
- Berger, Rupert: Pastoralliturgisches Handlexikon, Freiburg im Breisgau 2013
- Werlen, Martin: Heute im Blick, Freiburg im Breisgau 2015
- Wikipedia: Akolyth: [<http://de.wikipedia.org/wiki/Akolyth>], Stand: 19.11.2014
- Eholzer, Thomas: Der Dienst der Ministranten, [http://www.kupfergasse.de/Pfarrgruppen/Bilder/Ministrantendienst_korr.pdf], letzter Besuch: 29.12.2014
- Vatican.va: Sacrosanctum concilium, [http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19631204_sacrosanctum-concilium_ge.html], letzter Besuch: 29.12.2014

Abbildungen

- Titelblatt: Eigene Bilder

Anhang

Dieser enthält:

- Transkribierte Interviews
- Fragebogen und Begleitbrief
- Statistische Auswertung
- Balkendiagramme
- Jahresplanung der Ministrantenschar Grenchen der Jahre 2013 und 2014
- Die Erklärung zur Maturaarbeit

Interviews

Interview mit Ylenia Nucerito

Ylenia ist seit 2006 Ministrantin in Grenchen. Sie ist seit 2011 zudem in der Leiterschaft. Ich ging bereits mit ihr in die Primarschule und ihr liegt der Ministrantendienst und die Schar genauso am Herzen wie mir. Auch mit ihr redete ich schon oft über Herausforderungen, die sich uns stellen. Seit etwa zwei Jahren bin ich zusammen mit ihr verantwortlich für die Sitzungsleitung. Zudem assistierte sie mich bei der Lagerleitung 2014 und wird diese 2015 selber übernehmen. Ich schätzte die Zusammenarbeit mit ihr stets und tue dies auch noch heute.

Damian: Wieso hast du dich damals entschieden, Ministrantin in Grenchen zu werden?

Ylenia: Unsere damalige Religionslehrerin, Frau Steiner, bewarb die Ministrantenschar bei uns. Damals warst du ja noch in der gleichen Klasse wie ich und du hast geschwärmt, wie cool die Ministrantenschar sei. Die Mitglieder seien lieb und die Gemeinschaft super. Daher informierte ich mich über die Ministrantenschar Grenchen. Ich redete mit meinen Eltern über den Ministrantendienst. Mein Vater war selbst Ministrant. Schlussendlich entschloss ich mich, Ministrantin in Grenchen zu werden, denn schliesslich komme ich ja auch aus einer römisch-katholischen Familie. So entschied ich mich, die Sache anzugehen und den Einführungskurs zu machen.

Kennst du von weiteren Personen Gründe, weshalb sie Ministrant bzw. Ministrantin in Grenchen geworden sind? Beispielsweise von Freundinnen oder Freunden?

Viele entschlossen sich, Ministrant bzw. Ministrantin zu werden, weil bereits ihre Geschwister in der Ministrantenschar Grenchen aktiv waren. Andere wurden es, weil sie das Beitreten zur Ministrantenschar Grenchen von Mitmenschen empfohlen bekamen. Auch die tollen Anlässe, welche die Ministranten in Grenchen damals durchführten spielten eine Rolle.

Was denkst du, was wichtiger war: Die Motivation durch Geschwister bzw. durch die Familie oder durch die tollen Anlässe, welche die Ministranten in Grenchen damals durchführten?

Ich glaube, beides war von Bedeutung. Ich denke, dass die Tatsache, dass bereits die Geschwister bereits aktiv waren verstärkte die Motivation, selber Ministrant/in zu werden. Die tollen Anlässe brachten jemanden aber auch dazu, Ministrant/in zu werden.

Meinst du mit den angesprochenen Anlässe eher ausserkirchliche Aktivitäten wie zum Beispiel das Ministrantenlager?

Genau, das würde sagen, ja.

Was denkst du, was es, ausser jenen, die du bereits erwähnt hast, noch für Gründe gibt, wieso sich jemand entscheidet, Ministrant/in zu werden?

Ich glaube, dass man sich eher dazu entscheidet, Ministrant/in zu werden, wenn man eine starke Bindung zur Religion hat. Ein Grund könnte auch sein, wenn jemand sich ein neues Hobby sucht. Dies, um neben dem Ministrieren auch die ausserkirchlichen Aktivitäten sowie die Schargemeinschaft geniessen zu können.

Was denkst du, was für Motive zum Tragen kommen, wenn sich jemand entscheidet, nicht Ministrant/in zu werden?

Wichtige Gründe sind: Fehlendes Interesse an der katholischen Kirche, generelles Desinteresse an Religionen, keine Lust am Sonntagmorgen aufstehen zu wollen, fehlende Motivation in die Kirche zu gehen.

Kennst du konkrete Gründe von Personen, welche sich entschlossen, nicht Ministrant/in zu werden?

Bei jenen Personen, die ich kenne war das Motiv entscheidend, dass sie keine Lust hatten, regelmässig in den Gottesdienst am Sonntag zu gehen. Die Anlässe hätten sie zwar gereizt, aber sie hatten schlicht keine Lust in die Kirche zu gehen.

Interview mit Johann von Allmen

Johann ist ein junger Katholike, der jedoch nicht als Ministrant aktiv ist und dies auch nie war. Mit ihm war ich in der Bezirksschule während einem Jahr in der gleichen Klasse und lernte ihn dort kennen. Er ist seit gut zwei Jahren in einer Liebesbeziehung mit Ylenia und hilft seither auch immer wieder bei gewissen Anlässen der Ministranten Grenchen mit. Er zeigt sich dabei stets sehr hilfsbereit, wofür ich ihm dankbar bin.

Damian: Aus welchen Gründen entschiedest du dich dagegen, Ministrant zu werden?

Johann: Ich hatte ehrlichgesagt keine Ahnung, dass es den Ministrantendienst überhaupt gibt. Ich interessierte mich damals für Weniges. Als ich noch klein war, interessiert ich mich grundsätzlich nur für wenige Dinge. Insofern scheint es mir aus heutiger Sicht normal zu sein, dass ich nicht Ministrant geworden bin.

Kennst du von anderen Personen weitere Gründe, weshalb sie nicht Ministrant/in in Grenchen geworden sind?

Es gibt, so denke ich, Personen, welche dazu keine Lust haben und kein Interesse an Religion haben, wenn sie noch klein sind. Ich kenne viele Personen mit dieser Einstellung.

Was gibt es deiner Ansicht noch für weitere Gründe?

Es könnte sein, dass gewisse Personen in einem bestimmten Alter, wo es normal ist gegen die Eltern zu rebellieren, eben gerade deshalb nicht Ministrant/in zu werden. Es kommt sicher vor, dass Eltern ihren Kindern aufgrund ihrer Religion vorschreiben zu ministrieren.

Kennst du die Gründe von Personen, die sich entschlossen Ministrant/in zu werden?

Ich redete nie wirklich mit einem Ministranten bzw. mit einer Ministrantin darüber, weshalb er/sie Ministrant/in geworden ist.

Was gibt es deiner Meinung nach für Gründe, weshalb sich jemand entscheidet, Ministrant/in zu werden?

Von mir aus gesehen, spielt sicherlich der religiöse Aspekt eine Rolle. Man könnte beispielsweise der Auffassung sein als Ministrant/in näher bei Gott zu sein. Andererseits könnte es sein, dass, weil die Eltern gläubig sind, die Kinder schliesslich beginnen zu ministrieren. Das Ministrieren wird so quasi vererbt. Es gibt vielleicht auch Personen, die vor allem der ausserkirchlichen Aktivitäten einer Schar wegen Ministrant/in werden.

Damian Diethelm
Tannhofstrasse 12a
2540 Grenchen

Grenchen, Oktober 2014

Lieber aktiver/ehemaliger Ministrant, liebe aktive/ehemalige Ministrantin

Wie du aktuell oder in der Vergangenheit auch bin ich als Ministrant in der Pfarrei St.Eusebius in Grenchen als Ministrant tätig, und dies nun schon seit mehr als 9 Jahren. Seit Sommer 2011 bin ich zudem Ministrantenleiter. Mir bereitet das Engagement in der Kirche und in der Schar stets viel Freude. Deshalb bereitet mir die Entwicklung der Mitgliederzahl unserer Schar Sorge, denn sie nahm seit meiner Mitgliedschaft stark ab. Besonders in diesem Jahr mussten wir einige Verluste einstecken. Ich dachte schon seit einigen Jahren über diese Entwicklung, deren Ursachen und Folgen, nach. Da im Frühling 2014 die Wahl des Themas für die Maturaarbeit anstand, entschloss ich, mich mit dem Thema „Nachhaltige Ministrantenarbeit“ auseinanderzusetzen. Ich will in diesem Rahmen untersuchen, was es braucht, um eine Ministrantenschar erfolgreich betreiben zu können. Die Problemanalyse findet am Beispiel der Ministrantenschar Grenchen statt. Ich will mit einer Umfrage unter all jenen, welche zwischen den Jahren 2010 bis 2014 in Grenchen ministrierten und allen aktuell aktiven Ministranten und Ministrantinnen Erkenntnisse darüber gewinnen, was für Probleme vorhanden sind; aber auch, was bereits gut läuft. Aufgrund dieser Erkenntnisse und meinen eigenen Überlegungen entwickle ich ein Modell, wie man eine Ministrantenschar erfolgreich aufbauen und unterhalten könnte. Mit dem Ausfüllen des beiliegenden Fragebogens unterstützest du mich sehr in meiner Maturaarbeit und ich bin dir für deinen Beitrag sehr dankbar.

Ich bitte dich, den Fragebogen bis zum Freitag, 24.8.2014 an mich mit beiliegendem Kuvert zu retournieren. Du kannst den Fragebogen auch einscannen und ihn mir via E-Mail zukommen lassen (damian.diethelm@gmx.ch). Selbstverständlich kannst du ihn mir auch persönlich geben, z.B beim Ministrantendienst in der Sakristei.

Liebe Grüsse

Damian Diethelm

Fragebogen zur Erhebung der Gründe für die Wahl einer Mitgliedschaft bzw. Nicht-Mitgliedschaft in einer Ministrantenschar

Fragebogen:

Herzlichen Dank, dass du bereit bist, meinen Fragebogen zum Ministrantendienst auszufüllen. Du hilfst mir damit bei meiner Maturaarbeit. Mit meiner Maturaarbeit möchte ich einen Beitrag dazu leisten, herauszufinden, wie eine Ministrantenschar aufgebaut und geleitet werden kann, so dass viele Jungen und Mädchen gerne daran teilnehmen und sich in der Schar und beim Ministrantendienst wohl fühlen.

Bei der Beantwortung der Fragen kannst du jeweils so viele Antworten ankreuzen, wie für dich richtig sind. Mich interessiert deine ganz persönliche Meinung, es gibt also kein „richtig oder falsch“. Selbstverständlich werde ich auch niemandem deine persönlichen Antworten zeigen oder davon erzählen. Du musst auch deinen Namen nicht nennen, wenn du nicht magst.

Ich wünsche dir viel Spass beim Ausfüllen des Fragebogens.

Grenchen, Oktober 2014

Damian Diethelm

1) Alter: _____

2) Ich bin aktuell noch aktiv in der Mini-Schar Grenchen: Ja

Nein

3) Falls du Frage 2) mit „JA“ beantwortet hast:

Ich bin Ministrant/ Ministrantin seit _____

Falls du Frage 2) mit „NEIN“ beantwortet hast:

Ich war Ministrant/Ministrantin von _____ bis _____

4) Was waren für dich hauptsächlich die Gründe, dass du dich entschieden hast, Ministrant / Ministrantin zu werden?

- Ich wurde durch die Familie (Eltern, Geschwister) motiviert
- Ich wurde durch Freunde/Freundinnen motiviert
- Ich wurde im Religionsunterricht motiviert
- Religiöse Gründe, wie „der Kirch dienen wollen“, „Nähe zu Gott“ etc. haben mich motiviert
- Ich habe eine spezielle Freizeitbeschäftigung gesucht
- Die nichtkirchlichen Aktivitäten der Mini-Schar, wie z.B. Lager haben mich motiviert
- Die Mini-Schar hat mich aktiv angeworben

5) Gründe, warum andere kath. Kinder / Jugendliche nicht der Mini-Schar beigetreten sind, sehe ich vor allem darin:

- Sie haben kein Interesse an Kirche und Religion
- Sie wollten den Sonntag nicht verplanen/früh aufstehen etc.
- Sie haben grundsätzlich wenig Motivation, etwas zu unternehmen
- Sie wurden nur schlecht informiert bzw. angeworben
- Sie wollten es nicht einfach gleich machen wie ihre kath. Eltern

6a) Falls du Frage 2) mit „JA“ beantwortet hast:

Was sind die Gründe, dass du aktiv in der Mini-Schar bist?

- Die Gemeinschaft in der Schar ist sehr gut
- Wir unternehmen tolle Aktivitäten
- Ich möchte weiterhin der Kirche und Gott dienen
- Ich möchte weiterhin Verantwortung im Gottesdienst übernehmen/ eine wichtige Rolle im Gottesdienst spielen
- Meine Eltern wünschen es

Weitere Gründe _____

Statistische Umfrageauswertung

| | Aktiv <16 | Anteil an allen Aktiven <16 | Aktiv >16 | Anteil an allen Aktiven >16 | Ehemalige | Anteil an allen Ehemaligen | total | Anteil an allen Befragten | |
|----------------|-----------|-----------------------------|-----------|-----------------------------|-----------|----------------------------|-------|---------------------------|------|
| Frage 4 | 14 | 100% | 6 | 100% | 10 | 100% | 30 | 100% | |
| Antwort 1 | 9 | 64% | 2 | 33% | 10 | 100% | 10 | 33% | |
| Antwort 2 | 2 | 14% | 3 | 50% | 4 | 40% | 4 | 13% | |
| Antwort 3 | 5 | 36% | 3 | 50% | 2 | 20% | 2 | 7% | |
| Antwort 4 | 8 | 57% | 2 | 33% | 4 | 40% | 14 | 47% | |
| Antwort 5 | 1 | 7% | 2 | 33% | 1 | 10% | 4 | 13% | |
| Antwort 6 | 4 | 29% | 2 | 33% | 5 | 50% | 11 | 37% | |
| Antwort 7 | 1 | 7% | 1 | 17% | 2 | 20% | 4 | 13% | |
| Frage 5 | 14 | 100% | 6 | 100% | 10 | 100% | 30 | 100% | |
| Antwort 1 | 12 | 86% | 6 | 100% | 9 | 90% | 27 | 90% | |
| Antwort 2 | 10 | 71% | 4 | 67% | 6 | 60% | 20 | 67% | |
| Antwort 3 | 4 | 29% | 0 | 0% | 1 | 10% | 5 | 17% | |
| Antwort 4 | 0 | 0% | 1 | 17% | 3 | 30% | 4 | 13% | |
| Antwort 5 | 0 | 0% | 0 | 0% | 0 | 0% | 0 | 0% | |
| Frage 6a | 14 | 100% | 6 | 100% | 0 | 0% | 20 | 67% | 100% |
| Antwort 1 | 10 | 71% | 6 | 100% | | | 16 | 53% | 80% |
| Antwort 2 | 8 | 57% | 3 | 50% | | | 11 | 37% | 55% |
| Antwort 3 | 12 | 86% | 4 | 67% | | | 16 | 53% | 80% |
| Antwort 4 | 6 | 43% | 2 | 33% | | | 8 | 27% | 40% |
| Antwort 5 | 0 | 0% | 0 | 0% | | | 0 | 0% | 0% |
| Frage 6b | 0 | 0% | 0 | 0% | 10 | 100% | 10 | 33% | |
| Antwort 1 | | | | | 4 | 40% | 4 | 13% | |
| Antwort 2 | | | | | 1 | 10% | 1 | 3% | |
| Antwort 3 | | | | | 7 | 70% | 7 | 23% | |
| Antwort 4 | | | | | 4 | 40% | 4 | 13% | |
| Antwort 5 | | | | | 4 | 40% | 4 | 13% | |

Tabelle 1: Statistische Auswertung der Umfrage sowohl mit allen Befragten als auch in den einzelnen Kategorien

Balkendiagramme zur statistischen Auswertung

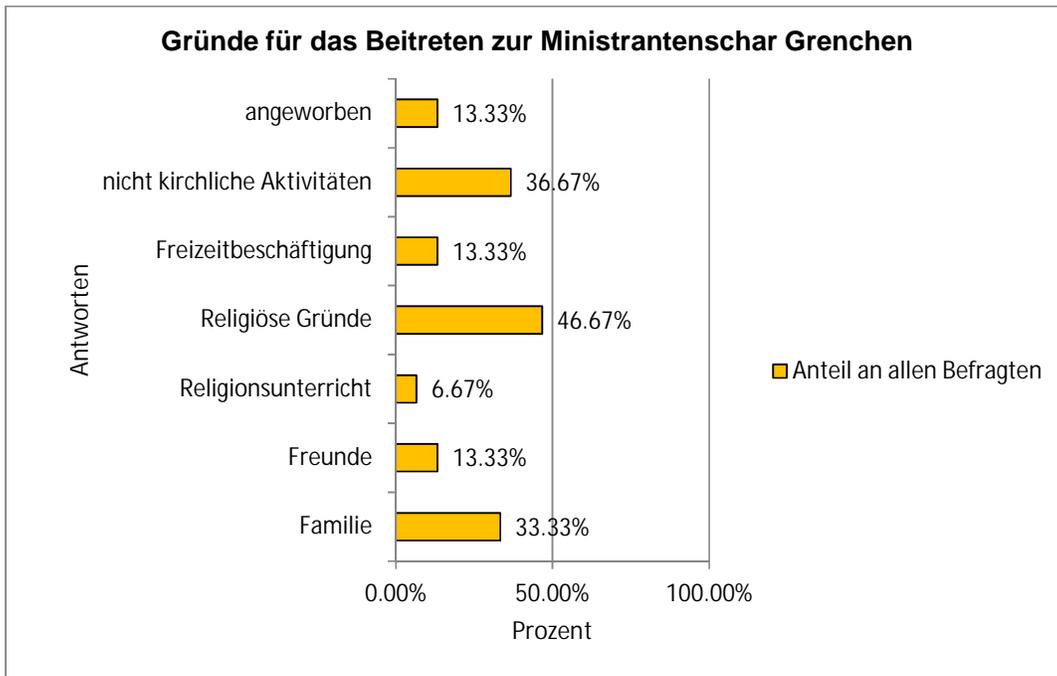


Diagramm 1: Gründe für das Beitreten zur Schar, alle Beteiligten

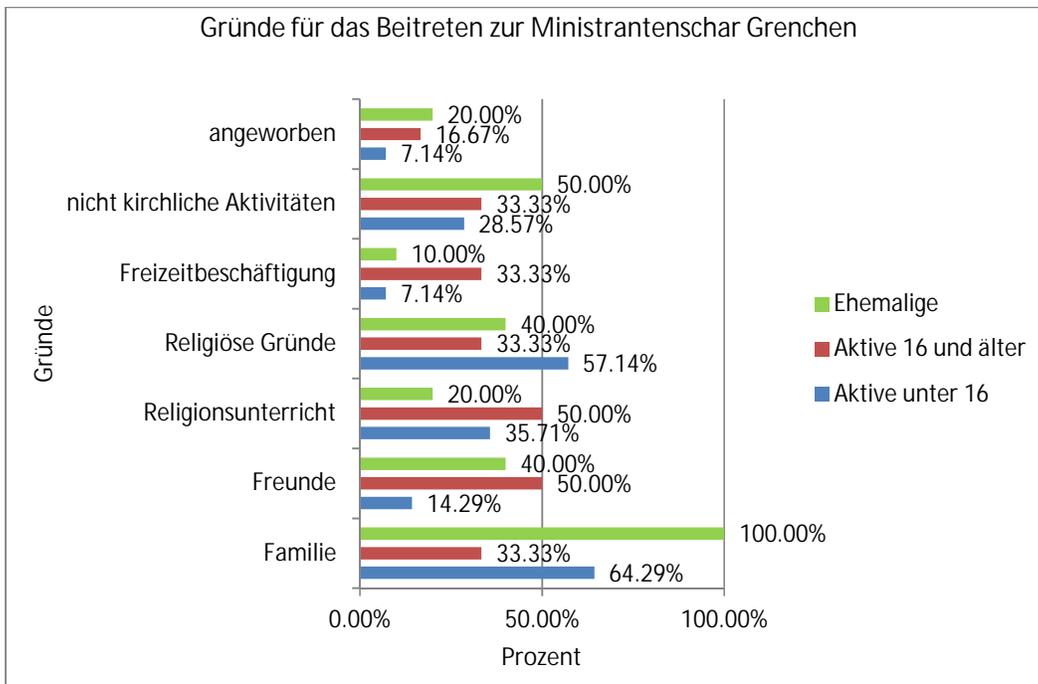


Diagramm 2: Gründe für das Beitreten zur Schar, jeweilige Umfragekategorie

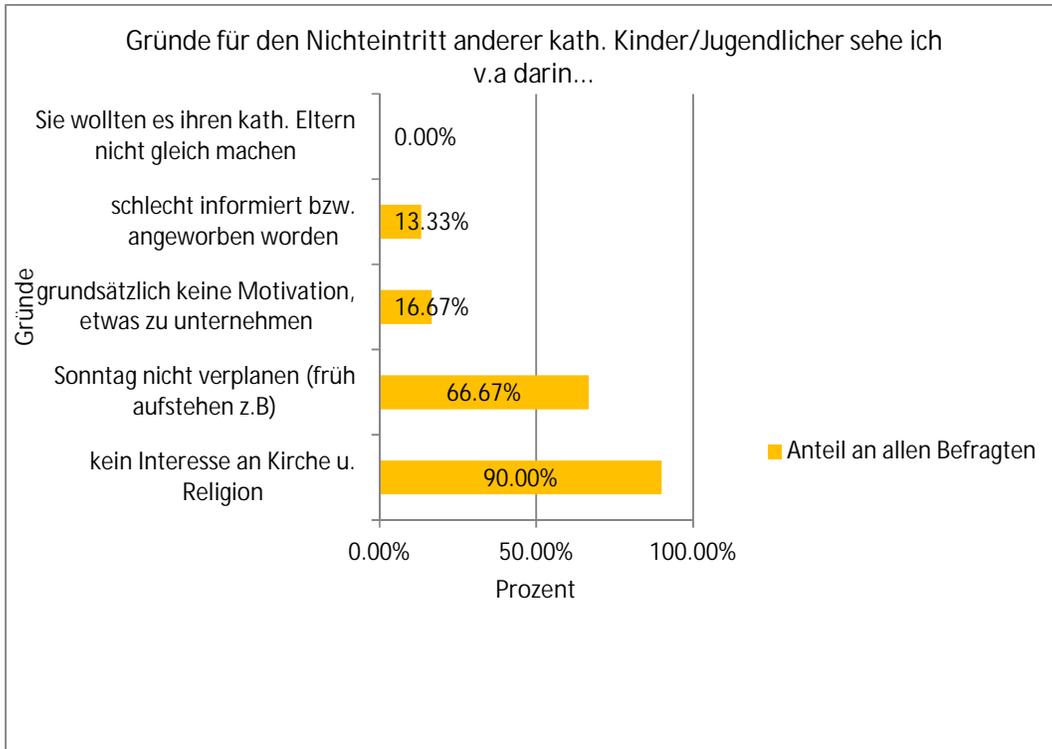


Diagramm 3: Gründe für den Nichteintritt anderer kath. Kinder / Jugendlicher, alle Befragten

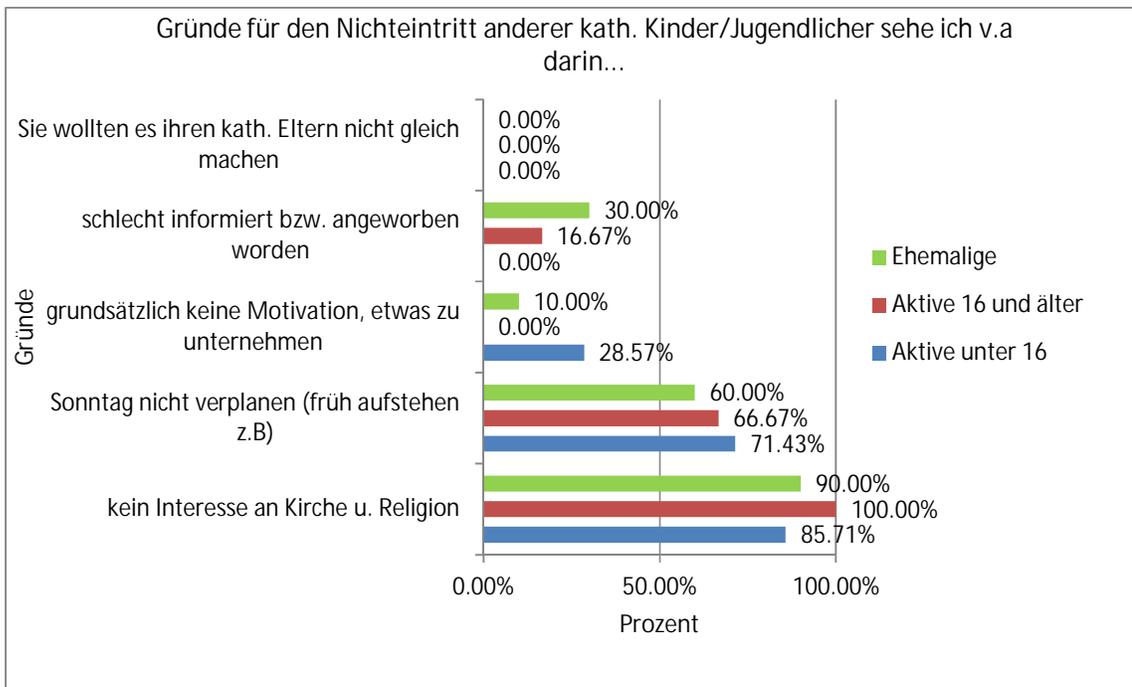


Diagramm 4: Gründe für den Nichteintritt anderer kath. Kinder / Jugendlicher, jeweilige Umfragekategorie

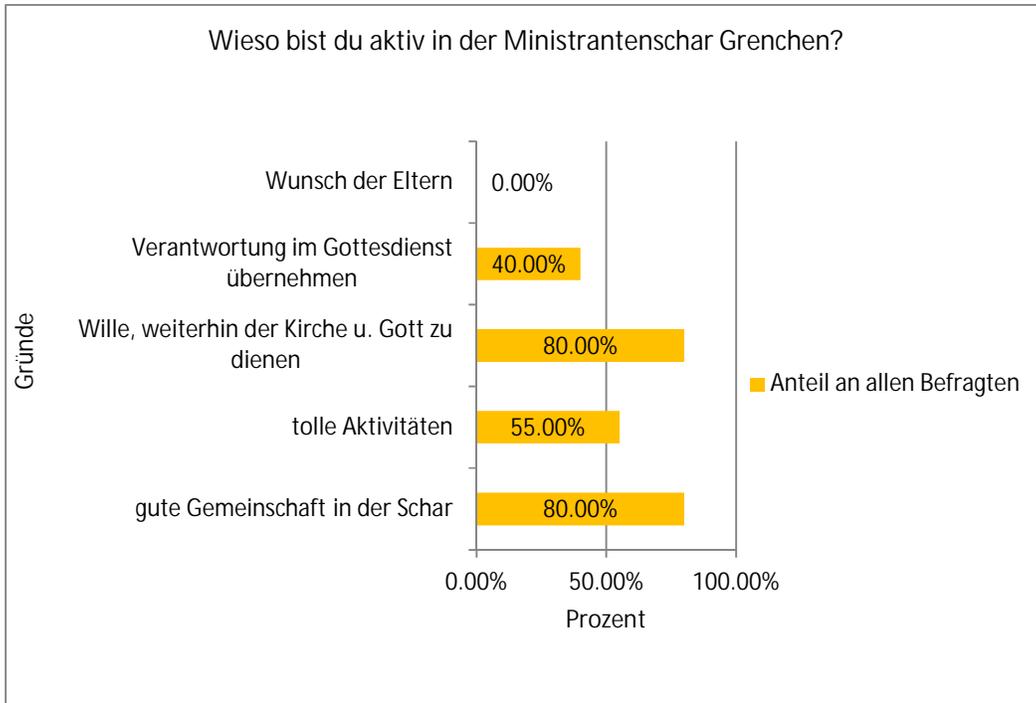


Diagramm 5: Gründe für Engagement in der Ministrantenschar Grenchen, alle Befragten

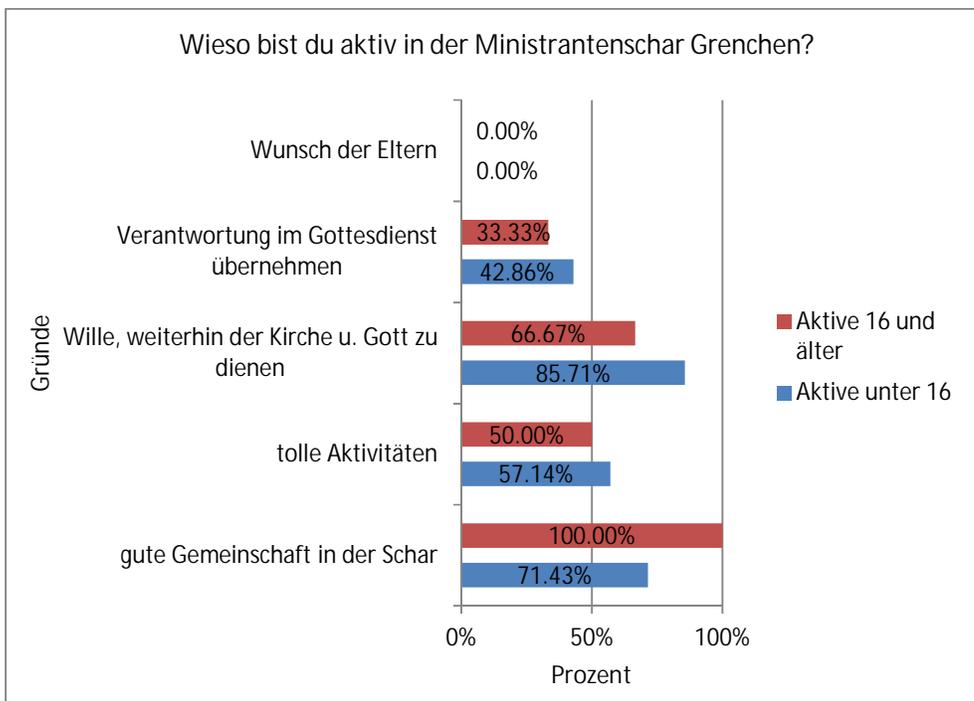


Diagramm 6: Gründe für Engagement in der Ministrantenschar Grenchen, jeweilige Umfragekategorien

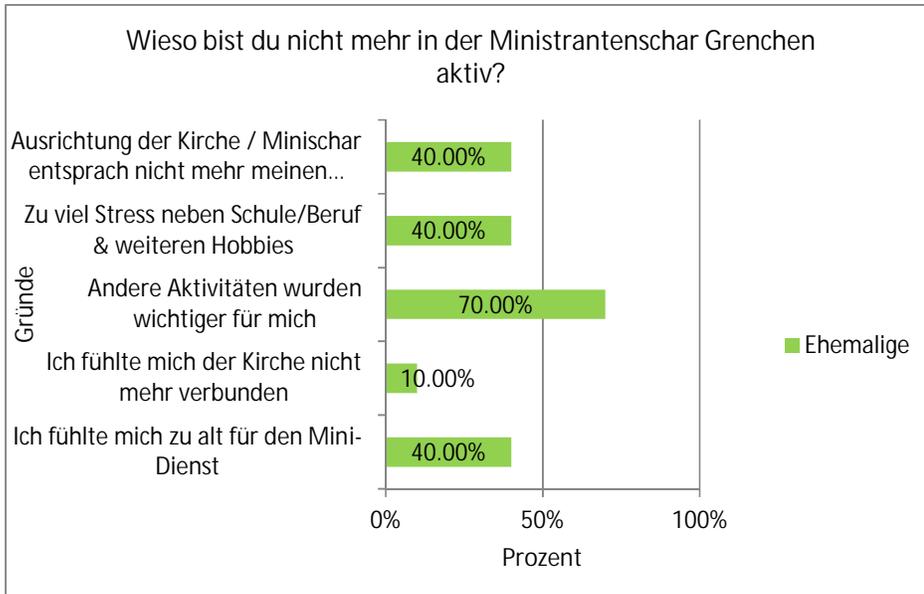


Diagramm 7: Gründe für Austritt aus der Ministrantenschar Grenchen

Jahresplanung der Ministrantenschar Grenchen - Jahr 2013

- 12. Januar: Minifest
- 17 Februar: Schlittlen/Schlöfle
- 8. März: Elternabend Lager
- 16. März: Sporttag
- 8.-13. April: Ministrantenlager in Schelten
- 20. Mai: Minifussballturnier in Häggendorf
- 8. Juni: Ministrantenaufnahme inkl. Fotorückblick
- 5.-7. Juli: Zeltlager
- August: Velotour
- September: Kurt Schaller besuchen inkl. Luzern Ausflug
- 19. -20 Oktober: HPPP-Party
- 16. November: Verenaschlucht
- 7. Dezember: Klausentag

Jahresplanung der Ministrantenschar Grenchen – Jahr 2014

- 18. Januar: Minifest
- 1. Februar: Ministunde
- 9. März: Hallenbad-Ausflug
- 26. April: Ausflug in die Hostenbäckerei
- 24. Mai: Seilpark-Ausflug
- 9. Juni: Minifussballturnier in Häggendorf
- 21. Juni: Ministrantenaufnahme
- Beginn Juli: Zeltlager
- 23. August: Ministunde
- 7. September: Minifest in St. Gallen
- 28. September – 3. Oktober: Minilager in Reconvilier BE
- 14. November: Kinoabend
- 7. Dezember: Klausentag